

88 985  
89 209  
90 478  
93 525  
21 221  
(1000)  
91 608  
02 688  
36 167  
36 197  
98 837  
27 601  
24 68  
86 667  
131 51  
24 519  
300 9  
17 819  
61 909  
88 329  
22 687

Nr. 182.

Sonnabend, den 11. August 1906.

o. Jahrgang.

# Südostfälische Volkszeitung

Wochentlich erscheint mit Zusatzheften der Samm.-Zeitung  
Südostfälische Zeitung. 1 Mtl. 50 Pf. f. Österreich. 2 Kr. 50 h. im  
Befreiungsgeb. Bei all. aus. Zeitungen haben die Befreiungsgebiete. Mindest-  
abonnement für 12 Monate. Herausgeber: Dr. Reinhart-Eckhardt. 11-12. 1906.

Unabhängiges Cageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Nationalsozialistische Partei. Zeitung über deren Namen und  
15. Reformen. 50 Pf. die Seite. Diese zu 2. Wochent. beobachtet. Redak-  
tion und Verleihung aus. Herausgeber: Dr. Reinhart-Eckhardt. 11-12. 1906.

## Die russische „Ruhe“.

Schon nach der Dumaauflösung schrieben wir, daß die momentan eingetretene Ruhe nur jene unheimliche Stille vor einem schrecklichen Gewitter sei, die bald durch Lärm und Bräusen erzeugt werde. Der bisherige Gang der Dinge hat uns recht gegeben. Es ist noch immer ruhig, nur an wenigen Orten ist das Feuer der Revolution emporgezündet; sondern weiter nicht unter den Bauern und Arbeitern, sondern in der Armee! Die momentane Ruhe ist hergerufen durch die ganz ungeheueren Rüstungen, welche Reaktion und Revolution zum entscheidenden Schlag machen und wer hier unterliegen wird, dürfte nach den seitigen Ereignissen nicht zweifelhaft sein. Die Regierung ist sehr überrascht durch diese Stille, sie rechnete ganz anders und hatte sofort nach der Dumaauflösung die Vorbereitungen zu einem Entscheidungskampf getroffen; Truppen wurden zusammengezogen, die trennenden Regimenter an die gefährlichsten Stellen gesendet, aber die Revolution wuchs vorsichtig aus; sie fühlte sich zu schwach, weil sie wußte, daß das Schicksal der Duma den Bauern noch nicht bekannt geworden ist und ohne die Bauern will man jetzt nicht mehr vorgeben. Die augensichtliche Stille benüht nun alle revolutionären Elemente, um eine ungeheure Agitation in Wort und Schrift zu entfalten und nun namentlich den Versuch der Regierung, die Massen zu beruhigen, zuvorzukommen und in diesem Wettkampf ist bis jetzt die Revolution durch ihre weitverzweigte Organisation an der Spitze geblieben. Ehe der Pope in der Kirche das neue Manifest des Zaren verliest und ehe er beruhigende Worte hinzufügen kann, ist schon ein Agitator der Revolution im Orte gewesen und hat seine Soat der Empörung ausgestreut.

Der allgemeine russische Bauernbund, der fast ganz sozialdemokratischen Charakter hat, stellt sich in den Dienst der Revolutionäre; er wendet sich in einem Aufruf an seine Mitglieder und an alle Bauern, schlägt ihnen die Auflösung der Duma und fordert sie zur Empörung auf. In den Städten ist es noch schlimmer. Die Petersburger Regierung hat aber auch große Angst vor der Wirkung des in Viborg redigierten Manifestes der Dumamitglieder und erteilt den Papen den Befehl, schleunigst in allen Kirchen das Zarenmanifest dem Volke vorzulegen und im Regierungssinne auszulegen. In einer Petersburger Kirche beginnt der Pope mit dem Lesen, als sich die Betenden aus der Kirche demonstrativ entfernen. Dem Pope bleibt nichts übrig, als das Manifest dem Diakon vorzulegen. So geht es dem „Zarenworte“ auch andernwärts. In der Odessaer Kathedrale betritt den Bischof ein Refektorium und brandmarkt das Zarenmanifest, nachdem es vom Bischof verlesen ist, in Gegenwart des ganzen Volkes und der Behörden. Und wie es auf dem Lande aufgenommen wird, das ist zu erkennen aus folgender Depesche, die von zwei Bauern an ihre Landsleute geschickt wurde, von denen sie nach Petersburg gefahndet waren, um zu erfahren, wie es mit der Agrarfrage steht. Die Depesche lautete: „Mit der Duma ist es ans Helft euch selber!“ Diese Radikationen und Aufrufe haben auch bereits Erfolge gezeigt, die eine neue Revolution ankündigen.

Schon haben die Bauern im Woronitschen Gouvernement 60 der größten Landgüter verbrannt und geplündert. In den Moskauer, Kalugaer, Tulaer, Orlower und Rjazaner Gouvernements sind Agraruntersuchungen ausgebrochen. Die Gutsbesitzer lassen alles Hab und Gut im Stich und fliehen in die Städte. Im Kiener Gouvernement beschlossen Bauern, sämtliche Landgüter des Grafen Bronitsky zu konfiszieren. Naum hatten die Bauern des Tobolskischen Gouvernements von der Auseinandersetzung der Duma erfahren, so versammelten sie sich und beschlossen, mit neuem

und Schwert sich Land und Freiheit zu erobern. Das Gut des Grafen Potojly wurde von ihnen erstürmt. Im Twerischen Gouvernement beschlossen die Bauern, die dem Episodenvorstand gehörenden Wiesen zu konfiszieren; das Gleiche tun sie auch in einem Dorfe des Saratowischen Gouvernements. Im Rischny-Novgorodischen Gouvernement wollen die Bauern die Rechte der Krone auf ihre Wälder nicht mehr anerkennen. Im Dorfe Voronitsa des Kursky-Gouvernements greift eine dreitausendköpfige Bauernschar das Haus des Spernowoi an, plündert die Post, bewaffnet sich, erstmürt und verwüstet das Gut des Grafen Scheremetev und attackiert eine Soldatenkompanie, die zur Herstellung der Ruhe geschickt wurde. Die Kompanie muß sich mit großen Verlusten zurückziehen, bis ihr ein General mit Artillerie zu Hilfe eilt. Auch die Landarbeiter, die Patrahy, lassen von sich hören. Die Patrahy sind Proletarier, und als solche beginnen sie natürlich mit dem Streiken. Die Mogilewiden Gutsbesitzer ersuchen auf telegraphischem Wege den Generalgouverneur von Wilna um Zustellung von Militär, um den ausgebrochenen allgemeinen Landarbeiterstreik zu unterdrücken. Im Simbirsky-Gouvernement sind auf den Gütern des Fürsten Urszhev alle Arbeiter eingeteilt worden. Der Telegraph berichtet ferner, daß in den Kreisen Bobrujsk, Pinsk, Jäumen, Ostrow und Bogradok des Minsker Gouvernements Landarbeiterstreiks ausgebrochen sind; im letzteren Kreise ist auf allen Gütern die Arbeit eingestellt worden.

Die revolutionären Organisationen begnügen sich aber nicht damit, die Arbeiter und die Bauern auf ihre Seite zu bringen; sie rufen jetzt schon zum zweiten Male an die eiserne Mauer des Heeres. Ein neuer Aufruf der früheren sozialdemokratischen Dumamitglieder fordert die Soldaten direkt auf, nicht auf das Volk zu schiessen und den Offizieren den Gehorsam zu verweigern. Wie bei allen seitigen Agitationen wird durchbar übertrieben und — gelogen! Denn es spielt hier die sogenannte deutsche Interaktion eine sehr große Rolle; heißt es doch in dem Aufruf: „Deutsche Truppen stehen bereit, unser Land zu überziehen zur Verteidigung der Regierung, die dem Volke mit der Gewalt fremder Waffen entgegentritt. Wir erklären, daß durch solche Verhandlungen die Regierung das Land verraten hat und daß sie jetzt an der Seite des Schuhes des Geschehe steht.“ Gewiß ist von deutscher Seite mit alter Entschiedenheit abgelehnt worden, daß etwas an der Sache ist; aber dieses Gerücht steht auf Land so tief im Fleische und es wird von fast allen Parteien folportiert. Diese Meldungen finden eben deshalb soviel Glauben, weil dem deutschen Kaiser schon seit fast zwei Jahren ein sehr großer Einfluß auf den Zaren ausgeübt wird. So behauptet man in fast allen russischen Blättern, daß, als sich die kaiserliche Stadt „Standart“ 15 Tage vor der Auflösung der Reichsduma in die finnländischen Scheren begab, sie den Zaren und Trepow zu einer Zusammenkunft mit Wilhelm II. führte, der aus entschieden empfahl, die revolutionäre Duma aufzulösen, und darauf hinzuwies, daß in der Politik Unentschlossenheit das Schlümmelei sei. Es wird in eingeweihten Kreisen bestimmt versichert, daß die Regierung sich erst nach der Erinnerung und nach Versprechungen Wilhelms II. entschloß, die Duma aufzulösen. Ebenso bestimmt wird behauptet, daß in Peterhof keine wichtige Versammlung ohne Rat aus Berlin getroffen wird und daß es unter anderem in der Stille der baltischen Gewässer empfohlen worden sei, den Belagerungszustand in Polen einzuführen. Der Zar hat auch bereits einen den Belagerungszustand in Polen einführenden Utaf unterschrieben. Dieser Utaf wird streng geheim gehalten, und es ist jetzt dem Warschauer Generalgouverneur Skalon das Recht verliehen, nach seinem Gutdünken den Belagerungszustand zu verhängen. Selbst die besonnenen Organe der Kadetten be-

teiligen sich an der Verbreitung solcher Ansichten; immer spielt der „Berliner Hof“ bei diesen eine große Rolle, er sei sehr zufrieden mit dieser Politik usw. Was der Zweck dieser Ausstreuungen ist, kann man vorerst noch nicht ersehen. Soll auf diese Weise ein neuer Bündnisstoff in die Massen gelegt werden? Die Meinung gegen Deutschland ist natürlich infolge dieser Gerüchte nicht die beste; der Russe hat jetzt förmlich Deutschland. Die Revolutionäre sind gegen uns, weil sie von uns befürchten, daß wir ihnen den Raub entreißen, die Reaktionäre sind gegen uns, weil sie diese Formulierung ebenso ablehnen. Vielleicht liegt dieser ganzen Hebe das System zugrunde, einen fremden Mitbürger für die hohe Spannung zu haben? Das können wir uns aber allen Ernstes verbitten.

## Politische Rundschau.

Dresden, den 10. August 1906.

Zur Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von England wird aus Kronberg gemeldet: Nach den neuesten Bestimmungen trifft der Kaiser am Mittwoch, den 15. August, mit dem Automobil von Homburg kommend, um 9½ Uhr vormittag. König Eduard eine Stunde später ein. Mittags findet Familientafel auf Schloss Friedrichshof statt.

Der Kaiser besichtigte in Essien die Werke Rheinhausen auf das eingehende unter Führung des Direktors Billhausen. Der Kaiser beehrte dabei eine Reihe von Arbeitern mit Ansprachen. Der Kaiser fuhr darauf im Automobil durch die Arbeitersiedlung und wurde hier allenthalben von den Arbeitern und ihren Familien anto herzlich begrüßt. Der Kaiser hörte heute den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Lueenus. Der Kaiser hat Ihrer Exzellenz Frau Krupp den Wilhelmorden verliehen.

— **Weinparlament.** Zu der vom Staatssekretär Grafen v. Posadowsky geplanten Einberufung eines sogen. Weinparlaments wird berichtet, daß in der nächsten Zeit die Bundesregierungen der weinbaubetreibenden deutschen Staaten eingeladen werden sollen, Vorschläge zu machen betreffs der zu beruhenden Sachverständigen aus den Kreisen der Winzer und Weinhändler. Alle deutschen Weinbausiedlungen sollen bei der Auswahl der Sachverständigen berücksichtigt werden. Das Weinparlament wird aus etwa 50 Sachverständigen bestehen. Die Bundesregierungen werden voraussichtlich die Konferenz zu Anfang Oktober einberufen.

— **Die bayerische Kammer der Abgeordneten** nahm mit 93 gegen 11 Stimmen einen Antrag Frank auf Änderung des Vergnüges an, dagegen, daß dem Staate bei Privatmählungen auf Eisenmangan, Schwefel, Alumin, Vitriolerze und Kohlen das Recht der Anschlußmahlung eingeräumt wird.

— Im „Korrespondenzblatt für die evang.-lutherischen Geistlichen in Bayern“ Nr. 26 vom 25. Juni 1906 stand unter „Nürnberger Festwoche“ zu lesen:  
1. Amtsbrüderliche Sonne eng. Referat über 2. Kor. 7, worin vorzüglich die baltischen theologischen Wahrheiten, welche für die Amtsführung sehr ergeben, hervorgehoben wurden. Man verweißt dann auch längere Zeit bei der Erörterung der Abendmahlsgeschichte, der reparation bei der Absolution. Ein früherer Pfarrer von Mainz beim pflichten Personen, die zum bl. Abendmahl gingen, und die er vor der Beichte zu irexen für nötig hielt durch den Priester zu sich zu laden des Fr. h. ts: ich erfuhr Sie, vor der Beichte zu mir zu kommen; falls Sie nicht kommen, so würde ich das als Abmahlung vom bl. Abendmahl betrachten. Dieser S. d. zuweilen widerstanden. Wer aber dieser Aufforderung nicht folge geleistet habe wird bei doch am Altar erschienen, der sei stellvertretend überanger worden.“

Wir finden dieses Vorgehen begreiflich. Der evangelische Pastor muß doch ebenso wie der katholische Geistliche nur den Empfang des Abendmales von Personen wünschen, die kein schlechtes Beispiel in der Gemeinde mehr geben

## Duster Kunde, sei gegrüßt!

Ein Bild von der Landstraße.

Von Oscar Linden. (Rechtsbild verdeckt.)

Wenn die Schwalben wiederkommen, belebt sich auch die Landstraße. Langsam ist auf Wiesen und Feldern der Schnee geschmolzen. In den Straßengräben liegen die ersten Frühlingsboten der erwähmenden Sonne entgegen, in den Dörfern rüstet sich der Landmann schon zur Feldarbeit und die Schnecke streift ins Land.

Das ist die Zeit, wo der „duster Kunde“ seinen „Berliner“ oder das Ränzel schnürt und auf die „Walze“ geht. Des Winters über hat er in der Stadt gearbeitet, einig Groschen sich dabei erspart und nun die Sonne lohnt, hält es ihn nicht mehr zwischen den vier Wänden. Er muß hinaus in die schöne, freie Gottes-Natur. Mit rüstigen Schritten geht es im Sonnenschein die Landstraße entlang. In den hohen, die Straße flankierenden Bäumen, zwitschert und jubelt es laut. Auch die Brust des „dusten Kunden“ wird weit. Mit Wohlbehagen nimmt er die frische Luft ein und wandert nun von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt, bis daß der Herbst die Blätter färbt und der kalte Nordwind sie zu Boden legt. Dann macht sich der duster Kunde wieder für den Winter stark. Der wirkliche Kunde ist im Sinne des Wortes eigentlich kein Landstreicher. Er fürchtet den Gendarm nicht, denn seine Ausweispapiere sind in Ordnung und wenn Geldmangel eintritt, holt er sich das übliche Ortsgeschäft oder er geht „Schnallendrüsen“ (Wetteln). Das hat für den duster Kunden seine Schattenseite, denn wenn er von dem „Greif“ (Gendarm) dabei erwischt wird, dann

geht der „Kunde“ auf den „Schub“. Das ist ihm ebenso unangenehm, als wenn er „Stohldampf“ ziehen“ (Hunger) leiden oder gar „platt“ (bei Mutter Grün übernachten) muß.

Duster Kunde sei gegrüßt!

Mit diesem Gruss schlägt sich ein anderer Kunde dem Wandernden an. Ersterer ist noch ein „Grüner“ (Unreifer) auf der Walze. Er hat nicht die mindeste Ahnung, wo und wann er sich das Ortsgeschenk holen kann. Aber der andere ist ein alter Praktiker. Er weiß, daß in A. die Gemeinde 10 Pf., in B. gar 20 und C. 50 Pf. gibt. Er kennt auch die auf der Route liegenden billigen Herbergen und weist den „Grünling“ in diese Geheimnisse ein. So ist der „duster Kunde“ beschaffen. Wie überall gibt es auch unter diesen Originale, und es ist keine Seltenheit, einen Kunden hoch zu haben und sie zu sehen.

Wir sagten, daß es unter den echten Kunden Originale gibt. Das ist vollständige Wahrheit und wer Gelegenheit nehmen und unter ihnen Studien machen will, wird Originale in Hülle und Fülle finden. Nicht immer sind es fatalistische Kritiken, denen wir auf der Landstraße begegnen, sondern die Überzahl der „dusten Kunden“ rekrutiert sich aus jungen Leuten, welche den Trieb in sich haben die Welt leben und kennen lernen zu wollen. Freilich die älteren Walzbrüder sind mit allen Kneisen der Landstraße vertraut, und unter ihnen gibt es einzelne, die während des Sommers nicht einen Pfennig Geld brauchen und sich die Ortsgeschenke und sonst erforderliche Gelder sparen. Diese Kunden verstecken es aus dem ft. sich mit den Bauern auf guten Fuß zu stellen. Der deutsche Landmann ist über-

haupt für den „dusten Kunden“ der beste Freund. Gegen Verrichtung von häuslichen kleinen Arbeiten erhält der Kunde bei den Bauern Essen und Trinken und nicht selten Geld. Dazu machen sich viele alte Walzbrüder zu Nutzen. Nicht fürchtet der „duster Kunde“ mehr als die Verpflegungsstationen. Solche gibt es zuweilen in Österreich. In ihnen erhält der Walzbruder Quartier und freie Verpflegung gegen Arbeitsleistung. Aber er weicht diesen Stationen, wenn er kann, so viel als möglich aus. Nicht aus Arbeitslosen, sondern wegen der Strenge der Handordnung. Daher geht er lieber in die ländlichen Fremdenherbergen. Dort erhält er für 15-30 Pf. ein reines Nachtlager. In einer größeren Stadt sucht der „duster Kunde“ für gewöhnlich die Herbergen „Zur Heimat“ auf.

Unter den alten Kunden gibt es freilich manche im Wirbelstrom des Lebens gefährte Kritiken. Diese Leute bilden jedoch die Minderzahl der „dusten Kunden“. Sie stellen die wirklichen Walzbrüder. Von einem nie stillsitzenden Wandertrieb erfaßt, walzen sie das ganze Jahr hindurch und die Geschäftigkeit ist ihnen ein Grenz. Mit der Landstraße und dem Gebahren der Bauern auf das Innigste vertraut, wandern sie unablässig durch die Länder. An Eigentum besitzen fast alle nur das, was sie am Leibe haben. Dabei sind sie gegen Hunger und Witterungseinflüsse vollkommen unempfindlich. Heute schlafen sie ihr Nachtlager in einem Stalle, morgen unter einem Wirtschaft oder Heuschober und die nächste Nacht auf freiem Felde auf. Diese Sorte „duster Kunden“ ist die gefährlichere. Braunkohle und Mangels an moralischem Gefühl hat ihnen jeden letzten Halt im Leben genommen. Für den „Grünling“ auf der Walze

wollen, wenn sie es früher gegeben haben. Das Zitieren solcher vor dem Pastor, um sich von ihrer Meinung zu überzeugen, ist irgend ein Ersatz der katholischen Prediche. Wenn aber ein kathol. Geistlicher solche, die seiner Aufforderung nicht nachkommen, „stillstehend übergehen“ würde, so könnte man von der „ultramontanen Isolation“ und „räumlichen Gemeinschaftsfeindlichkeit“ reden.

— Die fürzlich verstorbenen Prinzessin Mathilde von Sachsen-Weimar war die dritte Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern, eine Cousine des Königs von Spanien. Am Sterbebette weilten, wie der „Schles. Volksatg.“ aus München geschildert wird, ihr Gatte und ihre beiden Kinder, der im Alter von fünf Jahren stehende Sohn und die kleine, noch nicht zweijährige Prinzessin Hammoculata, ihre Eltern und einige ihrer Schwestern. Auch die Großmutter ihres Gatten, die greise Prinzessin Clementine, die im Alter von 89 Jahren stehend, zwei Schwiegertöchter, einen Schwiegerohn, eine Tochter und verschiedene Enkel schon dahin geben muhte, hatte die Enkelin noch besuchen wollen, blieb aber auf Rat der Aerzte zurück. ganz Bayern trauert um die junge Fürstin, die am 17. d. M. ihr 29. Lebensjahr erst vollendet haben würde. Wer ihr näher treten durfte, wird die zierliche, idylische Gestalt, hos edel gezeichnete Gesicht mit den großen dunklen, geistprägenden Augen nicht so bald vergessen. Der Zauber, der ihr aller Herzen gewonne, lag in der geistigen Größe ihres Wesens. Kunstbegeistert wie alle Mittelalter, hatte sie unter Leitung des bekannten Komponisten Gluth sich an einer Pianoforte von herborzender Leidenschaft ausgebildet und auch mit Kompositionen beschäftigt. Lauten leistete sie in der Malerei und im Schneiden vorangethobenes; ein Talent, das sie besonders deshalb pflegte, um Kleider für arme Kinder zu fertigen. Bekleidete sie doch alljährlich ein armes Kind von Kopf bis zu Füßen. Nun haben die lieblichen Hände schon lange nichts mehr tun können. Sie lag seit Wochen auf dem Ruhebett, gärtlich bemüht, vor den Augen des geliebten Gatten noch Hoffnungstroh zu erdenken; und muhte doch sicher, daß noch vor den fallenden Blättern sie ins Grab gejaust wird. Ein edles Menschenleben, das nur für andere lebte und sorgte, ging in der jungen Fürstin dahin. Sie ruhe in Frieden!

**Zur Immunität der Reichstagsabgeordneten.** Zu der Unterredungssache wegen Verletzung der Amtsgeheimhaltung, die gegen einen Beamten des Statthalteramtes angeklagt wurde, ist jetzt auch dem sozialdemokratischen Abgeordneten Reichenau eine Verhandlung mit Vernehmung als Zeuge vorgesehen. Da Reichenau sich zur Erholung in der Schweiz aufhält, konnte er der Verhandlung nicht Folge leisten, hat aber dem Unterredungsrichter ausgesetzt, um selbst im Falle der Zustellung oder Einstellung er zur Vernehmung disponibel sein würde. Aufmerksam darauf hat er dem Unterredungsrichter dann noch folgendes geschrieben: „Meidheitlich erachtet ich mir aber die folgenden Bekanntungen über Erringung vorbeizustellen: Wir würden es ein fühl woltig unerlässlich sein, wenn der Anloß zu meiner Verhandlung als Zeuge in einer „Strafsache gegen Ober und Untergassen wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses“ zu rufen ist. Aus dem Zeitungen habe ich jedoch ersehen, daß in dieser Sache der Herr Reichstagsabgeordnete Gräberger als Zeuge hergeleitet und dabei einem Verfahren unterworfen wurde, das mich als eine Verletzung der Abgeordneten Immunität entstelle. Es liegt daher die Verhandlung nebst dem Urteil bei der am und ergänzten Verhandlung mit einem Freuden besteht, jenes Verfahren einzufordern und auf ander Reichstagsabgeordnete auszudehnen, die folgende Angelegenheiten im Reichshofe behandeln. Ich halte es verfehlt für zweckmäßig, mir Ihnen mit mir selbst eine überzählig Würde zu erregen, von Kornherren zu erhalten, bald ich es grundsätzlich ablehnen würde, mich überhaupt mit einer Vernehmung einzulassen. Sie haben die Vernehmung meines Mandates als Reichstagsabgeordneter befehlt, so ich durch jenseits Monatengrenze eine solche Anordnung meine Pflicht gegenüber dem Reichstag, & den Abgeordneten jeder einzelne Abgeordnete zu profitieren, prahlisch verletzen würde.“ Was kann geschehen, wie nun der Unterredungsrichter beginnen wird, wir immer weiteren Kreisen entsteht der Verdacht, daß man nur das Material des Abgeordneten Gräberger erhalten möchte; dieser Verdacht wird beständig noch bestärkt, sobald der Abgeordnete Gräberger sein Material erit erhalten hat, während oft Tage über die das angestrebte Amt kann verstreichen und zwar bis zu mehrheitlich sicher beobachten müsse. Werter ist der Unterredung sicher dann nicht das Material selbst gewünschet, sondern Absichten des selben im Falle, gäldige Erlasse bei der Abgeordneten Grä

lissen keine Macht das geschehende Element. Wandler nur, denen hat endlich bessere Tage geschenkt, dann zieht ihn die Identität durch den Zaubersalz durch seine überfreudige Söhne. Es passiert das dem Leben als Stunde mit der Vaudstraße. Sieh doch leicht über dem Leben der „dritten Stunde“ der Welt der Poetie. Es ist die Unschönheit des Lebens, die Kreativität der Person. Und während Sonnenuntergang ruft der Stunde die Vaudstraße entlang. Mit frohem Gruß begleiten die Engel eine Zwerfe, der Heine Todt murmelet ihm hin: „Zei verträgt du sicher Stunde!“ 31. Durch den Wald reunden ihm auf der Waly die alten Wörden der jüdischen Religion mit ihre Geschichten entzagen und in Walsch und Streich kommen die Walde Geister ihm ihre geheimnisvollen Weiser um das Chr. Müttig ruft der „dritte Stunde“ Laien, aber niemand aus ihnen ist es nicht er gelten, die Poetie des Walzens in ihrer sonnen Glirfung in sich aufzufassen zu können. Sie gehorchen dem unübersehbaren Wundertriebe. Er ist die Freude des „dritten Stunde“. Und wenn der Herbstwind durch die Wälder zieht, die Wurzeln und Roben-öte der Pärme den fahrt, gelbe Veilb weht, Blinde und Streich entblättert die Zweige zum Himmel street, dann ist auch der „dritte Stunde“ von der Vaudstraße verürgunden. Und mit ihm endigt die Sonnenherlichkeit. Stille, unbeklebt und auch arm wird die Vaudstraße, darüber hin wehen fühlte Nordwinde, hier und da tanzen Schneeflocken durch die Luft und in düsterem Grün lagert der Himmel über der dem Winterblase entgegengehenden Natur. Und wenn wieder die Sonnenende des Krüblings erscheint, dann flingt es abermals hell auf der Vaudstraße: „Duster Stunde, sei gesegnet!“

berger zu finden, hat man auch Abschriften von solchen Er-  
stassen angefertigt, die in der Sammlung der kolonialen Ge-  
setze und im „Colonialblatt“ schon vor Jahren publiziert  
worden sind und die der Abgeordnete Erzberger für den par-  
lamentarischen Gebrauch sich hatte abschreiben lassen. Ein  
solcher Fifer, Anlogematerial zu finden, kann nur ein  
Lüdieln hervorzuheben.

— Aus Dortmund meint die „Döp. Zeitg.“: „Der Unwille über die Nichtbestätigung des Pastors Cesar an der Reinoldigemeinde ist so groß, daß, wenn die an den Überkirchenrat gerichtete Beschwerde die gehofften Folgen nicht haben sollte, ein Massenaustritt aus der Landeskirche zu erwarten ist. Viele Mitglieder der anderen Kirchengemeinden erfüllten sich mit Reinoldi solidarisch.“

— Zum Chicagor Fleischskandal hat auch der derzeitig in Rüttenscheid tagende Deutsche Fleischerkongress eine Resolution angenommen, die folgendermaßen lautet: „Die Aufdeckung der ekelerregenden Zuständen in den amerikanischen Schlachthäusern hat in der ganzen zivilisierten Welt einen Schrei des Entsetzens hervorgerufen und in einer Reihe von Staaten zur Eingreifung weitgehender Schutzmaßregeln geführt. Zum Hinblick darauf richtet der Verbandstag an die Regierung, an die Abgeordneten und alle diejenigen, die berufen sind, über den Schutz der Volksgesundheit zu wachen, das dringende Ersuchen, den Vorgängen ihre volle Beachtung zu schenken und unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, die im Interesse einer einwandfreien Volksernährung geboten erscheinen. Als Windesrichterungen müssen angegeben werden: 1. Die Einführung des Declarationszwanges für ausländisches Schmalz und Speisefett und solcher Waren, zu denen dies Verwendung findet. 2. Das Verbot der Einführung von Haf-fleisch. 3. Das Verbot der Verwendung ausländischen Wülfensfleisches für Heer und Marine. — Durch die Bestimmung des Fleischbeschaugehebs ist Deutschland durchaus nicht gegen die Einfahrt von Fleisch, das zu Wülfen-

aus nicht gegen die Einfuhr von Fleisch, das zu kaufen  
fleisch verwendet wird, geflöhlt, denn es steht dem nichts  
im Wege, daß das Fleisch im frischen Zustande von der  
Einfuhr ausgeschmissen und nachher in gefälzten Stücken  
von 4 Kilogramm eingeführt wird. Unsere Marine- und  
Kolonialtruppen werden noch heute mit amerikanischem  
Rückensfleisch verprobiert. Der Verbandstag erwartet  
zuverlässiglich, daß die Regierung es nicht unterlassen wird,  
aus den skandalösen amerikanischen Vorgängen die er-  
forderlichen Konsequenzen zu ziehen und alsbald entspre-  
chend dem § 12, Absatz 3 des Fleischbeschauugesetzes eine  
gesetzliche Rechtsgelung der Fleischeneinfuhr vorgenommen.  
Diese Erörterung schließen wir uns an; sollte die Re-  
gierung keine entsprechende Vorlage unterbreiten, so müßten  
eben die Parteien selbst vorgeben und zwar im Interesse  
der Wefindheit des deutschen Volkes.

**Breisische Schulzstände.** Kardinal Nopp hat schon bei der Beratung des Volkschulunterhaltungsgesetzes beredigtheitige Klage geführt, daß namentlich in Schlesien ganz unhaltbare Zustände bestehen, indem ein Lehrer oft eine Schülerzahl zu unterrichten hat, die er nicht mehr bewältigen kann. Seht werden moncherlei Zahlen bekannt, wie dieses Bild vervollständigen. Im Kreise Habschwerdt werden in dem auch Touristen bekannten Wöhlsbergdorf von einem Lehrer 152, in Schneidendorf von 4 Lehrern 573 Schulkinder unterrichtet, wofür die Lehrer 1000 M<sup>t</sup>. Grundgehalt und alle 3 Jahre bare 150 M<sup>t</sup>. Bulage erhalten. Patron ist Prinz Albrecht von Preußen. — In Vielgut, Kreis Lels, unterrichten 2 Lehrer 199 Schulkinder; Patron ist der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen. In denselben Kreise kommen in Elgut 135 und in Nordholtz 131 Kinder auf eine Lehrkraft; Patron: der König von Sachsen. Doch da, wo die Preußische Königliche Regierung die Patronatsrechte ausübt, ist es nicht besser. So kommen in Woden, Kreis Schmeiditz, auf einen Lehrer 165, in Colnisch-Hammer, Kreis Leebuth, 146, in Preußendorf, Kreis Stolzenburg, 153 und in Gorlowitz, Kreis Breslau Land, 160 Kinder. Die Patronatsherren, wie die Tsch. Hodenberg, Heydebrandt und andere folgen notärlich diesem Beispiel. Darum waren im Wintersemester 1904—1905 im Regierungsbezirke Breslau 132 Schulen, in denen mehr als 90 Kinder auf eine Lehrkraft entfielen. Hier wäre eine Rendition dringend geboten.

**Öesterreich-Ungarn.**

Die reichsdeutschen Marken sind auch im Monat Juli wieder zahlreich nach Österreich geflossen aus Unterstützung der „Was hat Rom“ Bewegung. Unter der „Gebentafel“ Nr. 8 der „Monatskette für die Mitglieder des Evangelischen Bundes“ sind nun 30.000 M<sup>r</sup>. außerordentlich lieben verzeichnet, die aus den reichsdeutschen Staaten im Monat Juni 1900 bei der Zentralkasse des Evangelischen Bundes in Halle a. S. eingegangen sind. An der Spitze paradiert die überwiegend katholische Provinz Westfalen mit 10.325 M<sup>r</sup>. Es ebenfalls zum größten Teile katholische Rheinprovinz lieferte 2622,50 Mark, während die überwiegend evangelische Provinz Sachsen bloß 273,70 Mark und das berühmt seutigreich Sachsen, die Hochburg des Evangelischen Bundes, nur 282,20 Mark aufzuweisen hat. Von anderen Ländern sind noch verzeichnet Amerika mit 41,50 Mark England mit 1221,35 Mark, Holland mit 12,50 Mark Österreich mit 855 Mark(!). Wohl soll Österreich sie nicht anstrengen, meint es so liebenswürdige Freunde in Deutscher Weise, hat, deren Geldbeutel ihm jederzeit zu Werken kann. Recht.

Gegenüber den liberalen Kritiken an der Enzyklie des Heiligen Peters über die Disziplin im Clerus mit jene des römischen Vertreters der protestantisch-konservativen „Kreuzzeitung“ sympathisch an. Er schreibt, daß Papst ginge aus „von einem Prinzip mehrerer Freiheit, die er verlieben möchte, was ihm bei einer irgendwie selbstständigen Aktion föderaler Gemeinschaften oder Konföderationen undenkbar erscheint. Auf dem Gebiete moralischer Regelung des Clerus, wenigstens in Italien, liegt doch auch ein unlengbares Verdienst Pius' X.“

segna vom 1. d. M. wird festgestellt, daß die demokratische Liga außer der Geltendmachung ihrer sozialen Ideale auch politische und bürgerliche das öffentliche Leben Italiens angehende Zwecke verfolgt, die ihrem Wesen nach keine Intervention der geistlichen Behörde bedürfen. Die römische Sektion wird mit Eifer und Energie ihr Werk fortführen, getreu dem einheitlichen Programm der demokratischen Liga." Zugleich wurde an den neuernwählten Abgeordneten des Wahlkreises Portamaggiore, Chiozzi, der mit Hilfe der demokratischen Nationalliga seinen Platz im Parlament erhielt, ein Ergebenheitstelegramm entsandt.

Aus Anlass des Jahrestages der Krönung des Papstes fand in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans ein feierlicher Gottesdienst statt, dem der Papst, die Kardinäle, die in Rom anwesenden Bischöfe, die Mitglieder des diplomatischen Corps und des Adels beiwohnten.

Riederlaube.

Zu Amsterdamer unterrichteten Kreisen verlautet, wie dem "B. L." aus Köln depositiert wird, daß der Prinzgemahl Heinrich, um die Königin zu schonen, zum Mitregenten ernannt werden soll. Bei der Neuregelung der Thronfolge säme die niederdeutsche Familie des Prinzgemahls in erster Linie in Betracht.

Walfan

Vor kurzem ist ein griechischer Bischof zur katholischen Kirche übergetreten, ein seltener Fall, der natürlich gewöhnliches Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um den Titularbischof von Leontopolis (Kleinasien), Wigr. Athanios, welcher, wie hiesige Blätter melden, Aoodjutor des Metropoliten von Amassia und von diesem suspendiert worden war, weil er beabsichtigte, zur katholischen Kirche zurückzukehren. Alle Verände, die man bei seiner Ankunft in Konstantinopel machte, um ihn von seinem Vorhaben abzuhalten, blieben erfolglos. Auch der heilige Synod unternahm diesbezügliche Schritte, die ebenfalls keinen Erfolg hatten.

Rumänien.

Zu ganz Rumänien ruht eine Skandalaffäre, in deren Mittelpunkt ein verbrecherischer Jude steht, ungeheure Aufregung hervor. Die Affäre zeigt, wie die Juden fest zusammenhalten, wenn es sich darum handelt, einen der ihrigen der gerechten Strafe zu entziehen, und wie sie vor seinem Mittel zurücktreten, um der Justiz in den Arm zu fallen. Zu dieser Beziehung ist die rumänische Skandalaffäre ein würdiges Seitenstück zur Dreyfusaffäre in Frankreich, sowie zur Hilsneraffäre in Österreich. Der Vorfall, um den es sich handelt, ist folgender: Ein reicher jüdischer Gutsbesitzer in der Nähe von Botoschan vergewaltigte in kurzer Zeit 14 rumänische Bauernmädchen. Der Verbrecher wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt, welche eine Untersuchung anordnete, die den Tatbestand der Anzeige als vollkommen erwiesen feststellte. Nun wurde die Verhaftung des Juden verfügt, konnte aber nicht durchgeführt werden, da derjelbe rechtzeitig vor der Zache Wind bekam und ins Ausland entfloß. Während sich aber der Verbrecher durch die Flucht der Verhaftung entzog und ihm ein Stedbrief nadgedroht werden mußte, ist das ganze Judentum auf den Peinen, um durch Aufstellung falscher Zeugen, durch Beschaltung von Polizei- und Justizpersonen, durch Drohungen und Einschüchterungen gegenüber den Beschuldigten und ähnliche Mittel die Zache zu vertuschen und aus dem Verbrecher einen „Märtyrer“ zu machen. Man ist über dieses schamlose Treiben der Juden im höchsten Grade empört, und die gesamte nationale Presse gibt ihrer Entrüstung in den heftigsten Worten Ausdruck. Das Verbrechen ist notorious und erwiesen, und trotzdem haben sich alle Juden zusammengehalten, um den Verbrecher reinzuwaschen. Die „Pointa natională“, das Organ der nationaldemokratischen Partei, schreibt: „Wir fordern, daß die Justiz unerbittlichen ihre Pflicht treue und sich durch die Untrübe und Korruptionsschänder der Juden nicht beirren lasse. Die rumänische Justiz muß zeigen, daß sie sich durch jüdische Machinationen und durch jüdisches Geld nicht auf Abwegen drängen läßt.“

Rufland.

— Anschließend an Wiener Berichte, der Zar wünsche abzudanken und die Regenschaft den Großfürsten Wladimir und Nikolai zu übertragen, sollt die reaktionärer Mitglieder des Kabinetts Befehle ausspielen, um die Revolutionäre vermeidern, droht die Pall Mall Gazette Auszüge aus einem Brief der Zarin an eine ihrer englischen Cousinen ab, worin die Bestürzung ausgedrückt wird, ein Unglück möchte hereinbrechen, bevor sie England verlassen können. Sollte das Zarentum fallen, so werde die russische Kaiserliche Familie nach England übersiedeln! Seit des Großfürsten Sergius Ermordung lebe die Kaiserliche Familie in fortwährender Angst. Außer den englischen Dienstboten trage man niemand im Palast. Wie die Zarin längst in englischer Sprache mit einer Hostmann über die Vorbereitungen zu einer Tarnstadt West sprach, fand sie später auf dem Schreibtisch einen Zettel in russischer Sprache mit den Worten: „Zur werden England nie verlassen!“

— Er in Kronstadt verhaftete frühere Deputierte der Reichsduma Onipko und zwei Sozial-Revolutionäre werden dem Kriegsgericht übergeben.

Seit Mittwoch hält in Moskau die Partei der Friedlichen Erneuerung und der Verband vom 30. Oktober Beratungen ab, um für die kommende Session der Duma alle fortschrittlichen Elemente der Gesellschaft unter einem gemeinsamen Programme zu vereinigen. Dieses Programm enthält u. a. die Forderung einer proportionalen Berücksichtigung der Minderheit. An den Beratungen nehmen Vertreter aller Friedensparteien teil.

Zu der Dimitrowafstrohe in Moskau wurde ein Agitator verhaftet, der die Volksmassen zum bewaffneten Widerstand aufrief. Er ist ein ehemaliger Student und gaben, ein Sohn des Professors Golubowski zu sein. Es hat sich herausgestellt, daß der Student Mizenko Moinarowitsch der das Attentat auf den Admiral Dubassow verübt hat der siedenden Kampforganisation der revolutionären Partei angehört, von der auch das Attentat auf den General Repsjujew in Sebastopol verübt wurde. Die Affäre des Bauernverbandes wird hier Ende September zur Verhandlung kommen. Unter den 20 Angeklagten sind die Mehrzahl Lehrer an Kunstgewerbeschulen und nur ein Bauer.

— In sämtlichen Moskauer Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Zahl der Ausständigen überschreitet nicht die sonst übliche Zahl. Die Mehrzahl der Druckereien ist im Betriebe, wenngleich die Arbeiter noch nicht vollständig zur Arbeit erschienen. Morgen erscheinen alle Zeitungen. Die Straßenbahnen verkehren wieder. Eine Deputation der Druckereibesitzer hat heute den Stadt- hauptmann, die verhafteten Delegierten der Schriftsteller wieder freizulassen.

## Aus Stadt und Land.

Dresden, den 10. August 1906.

Lageskalender für den 11. August 1906. † Prof. Dr. W. Oden, berühmter Historiker. — 1901. Ausreise des deutschen Südpolarexpedition. — 1851. † Lorenz Oken als Bürger, berühmter Naturforscher. — 1837. \* Marie Sabine Carnot, ehemaliger Präsident der französischen Republik (1894 ermordet). — 1778. \* Friedr. Ludwig Jahn zu Lang bei Wittenberge, der jüng. Turnvater. — 1696. Niedertage Kaiser Heinrich IV. bei Würzburg.

— \* Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts in Dresden für den 11. August. Luftrichtung: mäßige südliche Winde, teilweise heiter. Niederschlag und Temperatur: keine erheblichen Niederschläge, etwas wärmer.

— Der Königliche Hof legte von gestern ab für die verstorbene Prinzessin Mathilde von Sachsen-Coburg und Gotha auf acht Tage Trauer an.

— Das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ kommt in seiner letzten Nummer nochmals auf unsere Aufrufserinnerung zurück, doch beweisen zu wollen, daß die „Sächsische Volkszeitung“ „fast nie an die ehrliche Verichtigung falscher Nachrichten denkt, die sie verbreitet, und die auf die evangelische Welt ein schlimmes Licht werfen“. Zum Beweise ihrer Behauptung hatte das Blatt in einer früheren Nummer folgende zwei Tatsachen gebracht: Eine Verichtigung einer Notiz aus dem Jahre 1902, daß am Karfreitag in der Kirche zu Schmedtow aus Mangel an Besuchern kein Gottesdienst abgehalten werden konnte, und eine Richtigstellung einer Notiz der „Verl. Neuest. Rache“, also eines protestantischen Blattes, wonach ein Prediger in Stolberg eine Aeußerung über die junge spanische Königin gemacht haben soll, wonach das Attentat eine Rache Gottes wegen ihrer Konversion gewesen sei. Die „Deutsch-Evangelische Korrespondenz“ erklärte die Nachricht für unmehr, und wir stellten sie freiwillig richtig. Mit der Ausführung dieser zwei Fälle hat jedoch das „R. Sächs. Kirchenbl.“ seine Behauptung, daß wir „fast nie an die ehrliche Verichtigung“ denken, nicht bewiesen; im Gegenteil, diese zwei Fälle sprechen für uns. Der Herausgeber des „R. Sächs. Kirchenbl.“ entschuldigt sich mit seinem Urteil, der ihn binderte, das Material bei der Hand zu haben. Wir lassen den Grund gelten und wollen also ruhig warten, bis Herr Pastor Moy das Material zur Hand hat, um seine Behauptung beweisen zu können, daß die „Sächs. Volkszeitung“ „fast nie an die ehrliche Verichtigung denkt“.

— In Nr. 15 der „Kirchlichen Mitteilungen“ der „Widauer Zeitung“ läßt sich ihr Redakteur Herr Pastor Weichelt folgendermaßen vernehmen: „Von der Sächs. Volkszeitung. Die „Sächs. Volkszeitung. Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht und Freiheit“, das Uerksale Organ Sachens, schreibt in Nr. 166, daß „Alldeutsche Tageblatt“ habe durch sein Eintreten für die evangelische Bewegung „sich eine beträchtliche Subvention des Landesvereins des Evangelischen Bundes in Sachsen verdient“. Diese Behauptung des „Tageblattes f. Wahrheit“ ist in jeder Silbe eine Unwahrheit.“ — zunächst hat Herr Pastor Weichelt unsere Zeitung um brüchigst gütig; in Nr. 166 heißt es: „Die Alldeutschen wollen das „Alldeutsche Tageblatt“, das durch seine Blasphemien gegen die katholische Kirche und seine Abfallsherrschaft eine beträchtliche Subvention des Landesvereins des Evangelischen Bundes in Sachsen sich verdient hat, jetzt schon selber nicht mehr lesen.“ Es steht aber zunächst hier nicht, daß das „Alldeutsche Tageblatt“ sich „durch sein Eintreten für die evangelische Bewegung“ eine Subvention verdient hat. Allem Anschein nach hält Herr Pastor Weichelt die Blasphemien gegen die kath. Kirche und die Abfallsherrschaft des „All. Tageblatts“ gleichbedeutend mit dem Eintreten für die evangelische Bewegung. Damit steht aber wieder in direktem Widerspruch, daß unter Satz „in jeder Silbe eine Unwahrheit“ enthalte. Denn wenn die „Kirchlichen Mitteilungen“ in der verdeckenden und verleugnenden Schreibweise des „All. Tageblatts“ ein „Eintreten für die evangelische Bewegung“ seien, so hat sich das Blatt doch wohl eine Subvention ehrlich verdient, besonders da es bei einer Bundesversammlung der Unterstürzung wert gehalten wurde. Dass ihm die Subvention ansbezahlt worden ist, haben wir nicht behauptet. Eine „Subvention verdient haben“, heißt doch nicht eine solche erhalten haben. Auch der „Dresdner Anzeiger“ verwechselt etwas verdienst mit etwas erhalten. Das Studium der deutschen Grammatik sei angelegenheit empfohlen! Herrn Pastor Weichelt aber erfüllen wir, uns zu lügen, wie so unsre Behauptung „in jeder Silbe eine Unwahrheit enthalte“.

— Orgelkonzerte. Am Sonnabend den 11. August 6 Uhr abends gibt Wilhelm Middelschulte ein Orgelkonzert im evangelischen Kirchenraum der 3. Deutschen Kunstgewerbeschau-Ausstellung. Herr Middelschulte zählt als Organist des Th. Thomas-Orchesters und der St. Jameskirche in Chicago zu den ersten ausübenden und auch schriftlich sich auszeichnenden Orgelvirtuosen Amerikas. Das Programm enthält neben verschiedenen Werken Bachs, Mozarts und Liszts die Fantasie Werk 101 von Saint-Saëns und den Konzertsaal-Moll von L. Thiele. Außerdem bringt Middelschulte ein Intermezzo aus dem Orgelkonzert und eine Passacaglia einer Schöfung zu Gehör. Eintritt 1 Mk.

— Bei dem Sonntag, den 19. August, in dem Königlichen Großen Garten zu veranstaltenden Albertfeste wird den Hauptanziehungspunkt wiederum die große Lotterie (Tombola) bilden. Ihre Majestät die Königin-Mutter hat hierzu dem Direktorium des Albertvereins bereits über 300 Gewinne, darunter ein wertvolles Gemälde, zugehen lassen. Außerdem sind aber nicht nur von hervorragenden Firmen unserer Stadt, sondern auch

aus den verschiedensten Teilen unseres engeren Vaterlandes in liebenswürdigsten Weise Zuwendungen für die Tombola bereits zugegangen. Hierauf dürfte auf eine beträchtliche Zahl Hauptgewinne zu rechnen sein. Das Fest wird durch die Ammenheit Sr. Majestät des Königs nebst den Königlichen Prinzen und Prinzessinen ausgezeichnet werden.

— Der Victoria-Salon eröffnet seine diesmalige Saison Sonnabend, den 25. August, mit einer großen Eröffnungsvorstellung, deren reichhaltiges Programm aus Novitäten von sorgfältig ausgewählten etablierten Künstlern und Spezialitäten zusammengestellt ist.

— Zur Erleichterung des Besuches der Kaiserstadt an der Donau wird nächstes Mittwoch den 15. August nochmals ein Sonderzug zu ermöglichenden Preisen von Leipzig und hier nach Wien über Leithen mit Anschluß nach Budapest abgefahren. Die Abfahrt erfolgt auf höchstem Fahrbahnhofe 5 Uhr 36 Minuten. Die Fahrkarten — 45 Tage gültig — kosten einschließlich der Fahrtentferne von hier nach Wien 31,30 Mark in zweiter Klasse und 16,50 Mark in dritter Klasse, nach Budapest 50,10 Mark beziehentlich 29,90 Mark. Ihr Verlauf beginnt schon heute und wird am 14. August abends 6 Uhr geschlossen; er erfolgt hier auf dem Hauptbahnhofe und bei der Ausfahrtstelle Wiener Platz 3.

— Bei dem Gewitter am Donnerstag abend schlug ein Blitz in die etwa 10 bis 12 Meter hohe Eiche der Werkstatt des Herren Schmidmeisters Hörlest auf der Schönauer Straße. Der Sturmholz ist zertrümmt. Das Feuer und die Asche hat der Blitz aufgewühlt und in die Höhe, den gerade da beschäftigten Gesellen ins Gesicht geschnellt; verletzt ist niemand.

Leipzig. Die Freie (sozialdemokratische) Turnerföderation von Leipzig batte an den Stadtrat das Erlauben gerichtet, ihr für ihr Schauturnen eine Wiese im Lindenau zu überlassen. Hierauf hat der Rat erwidert, daß er auch jetzt, nochmals um gleiche Zeit Benutzung der Wiese durch andere Vereine an demselben Tage an sich nichts mehr im Wege stehe, noch erneuter Erwähnung sich nicht in der Lage fühle, dem Verein zu willfahren, da er grundjährlich beschlossen habe, Sondervereinen, die der „Deutschen Turnerföderation“ nicht angehören, städtisches Land nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Hohenstein-Ernstthal, 9. August. Ein recht heiteres Ergebnis prägte einen heutigen Arzte während der Sprechstunde. Zu ihm kommt ein biederer Dörfler aus der Umgegend, um sich Rat bei diesem zu holen. Nachdem der Arzt den Patienten untersucht, fragt er ihn auch unter anderem, wie der Stuhlgang sei. Hierauf erwiderte die verblüffende Antwort: „Sehr schwär, as is ß bräder.“ Der Kranke, jenes Zeichens Strumpfhörer, hatte geglaubt, der Arzt wolle wissen, wie sein Wirkstuhl gehe.

Überlungwitz b. Hohenstein-Ernstthal, 9. August. Gutsbesitzer Böhm aus dem nahen Leutersdorf hatte zum neuem anstehenden Petroleum in den Ofen nadzgebüttet. Blößlich explodierte die Flamme, und der Zuhörer sah die Kleider des Unglücksdrücker in Brand. Hierbei erlitt Böhm derwährend schweren Brandwunden, daß man an seinem Aufzammen geweilt.

Meerane. Nachdem sich die Webereiarbeiter bereit erklärt hatten, dem Vorschlag der Arbeitgeber entsprechend ihre Lohnforderungen der Neuerkommission zu unterbreiten, ist in dieser in den letzten Tagen über die Forderungen der Arbeiter verhandelt worden. Die Vertreter der Arbeitgeber erklärten sich hier bereit, die Säye des Baumwollarbeitsvertrags für die Weber aufzubessern und die Vertreter der Arbeitnehmer werden die Vorschläge der Fabrikanten den Arbeitern in den nächsten Tagen in Versammlungen unterbreiten. Nun daß nun sich der Hoffnung hingeben, daß dieses Entgegenkommen der Fabrikanten bei den Arbeitern Würdigung finden wird. — Gleich den Weben hatten auch die Vorarbeiter (Spuler, Scherer etc.) vor längerer Zeit Lohnforderungen eingereicht. Ihnen ist jetzt der Blitz zugegangen, daß die Fabrikanten gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Lohntarifs für die verschiedenen Kategorien der Vorarbeiter beschäftigt sind, und die Kommission hat die Vertreter der Arbeitnehmer aufgefordert, den Fabrikanten mit Vorschlägen zur Aufstellung des Tarifs vor lauter Hand zu geben.

Zwickau, 9. August. Ein Begeißnis nach moslemischem Gebräuch fand gestern auf dem heiligen Friedhof statt. Das zweijährige Mädchen des zur Abessinertruppe bei der Ausstellung gehörigen Nodis, daß seinen Brandwunden erlegen war, wurde der Erde übergeben. Sechs Männer, darunter der Vater des Kindes, und der Mullah und sein Gehilfe, ferner die Mutter und noch ein Weib des Abessinierdorfes, pilgerten nach dem Gottesacker. Der Vater des Abessinerkindes hatte sich zum Brüder der Toten nach Vaudesgebrauch seinen schwarzen Wolltopf ganz kahl scheren lassen. Die Mutter hat sich — ebenfalls zum Brüder der Toten — ein Mal auf den Rücken brennen lassen. Die kleine Leiche wurde von der Leichenhalle aus beerdigt. Die Waschung und die Einhüllung in einen Purpur wurde von den beiden Weibern vorgenommen, wobei nur der Vater und der Priester zu gegen sein durften. Zugewandten begannen die Schwarzen ein Grab zu graben. Der Totengräber durfte dabei nicht mit Hand anlegen. Für die Bushauer eine 2½ Stunden Geduldssprobe. Dann ward der Sarg geholt, die Frauen kamen auch mit und stellten sich abseits auf. Die Mutter schien getroffen. Der Mullah und sein Gehilfe traten auf ein Tuch und sprachen Gebete. Dann ward der Sarg von zwei Schwarzen ins Grab gelegt. Über einem das Grab zudeckenden bunten Tuche murmelte der lauernde Priester Gebete, die Männer sieben zuwohlen ein. Hierauf ward das Grab zugeschüttet, wobei der Vater wieder mithilf. Bei jeder Schaufel erwiderten Andufe, die wohl Allah galten. Dann noch ein Gebet aus dem Koran durch den Mullah, und die Verstreuungsfeier war zu Ende. Das Gesicht des Kindes liegt nach Mecca zugewendet.

Plauen i. B., 10. August. Wie der „Volks-Anz.“ aus Hof meldet, suchte dort gestern abend der 21jährige Braunschweiger Apprecht seine Geliebte Ströhle zu erschließen. Er gab mehrere Schläge auf sie ab, die das Mädchen und deren Freunde mit Namen Martin schwer, aber nicht tödlich verletzen. Apprecht töte sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund.

Bittau, 9. August. Eine regelmäßige Personenbeförderung durch Automobile von Bittau nach dem Kurort Dybin soll demnächst eingeführt werden. Der Preis für die Strecke ist niedriger berechnet worden, als der auf der Dybinbahn.

Bittau, 9. August. Er schoß hat sich heute früh hier im städtischen Weinapart der Kaufmann Autte, der in einer Leinwandfabrik in Sorau (Niederlausitz) als Prokurist angestellt war.

Görlitz, 9. August. Nachdem die bieigen Maurer in den Ausstand getreten sind, haben auch die Bau- und Erdarbeiter beschlossen, die Arbeit einzustellen. Sie fordern zehnständige Arbeitszeit und Lohn erhöhung.

Halle, 9. August. Unter der Auflage, seine Frau in den Tod getrieben zu haben, hatte sich der Arbeiter Wilhelm Leubner zu verantworten. Leubner lebte mit seiner Frau, die außerordentlich eigenmächtig war, oft in Unfrieden. An dem Tage, wo sie am Abend Selbstmord beging, hatte sie zu einer Nachbarin geklagt: „Wenn mein Mann heute abend nicht folgt und wieder einmal kneipen geht, erhebe ich mich.“ Zähliglich geriet sie dann am Abend mit ihrem Mann, der noch einmal ausgehen wollte, in Streit. Der Mann ergriff einen Stock, verprügelte sie und versetzte der Frau, die er über das Sofa sog, heftige Schläge. Unmittelbar darauf verließ die Frau das Haus und beging Selbstmord. Das Gericht nahm an, daß Leubner nur bis zu einem gewissen Grade den Selbstmord seiner Frau veranlaßt habe und erkannte auf sehr hohen Gefangen.

Gifhorn, 9. August. In der Sitzung des deutschen Bauaufsichtsrates wurde das Gesetz über die Sicherung der Bauanforderungen beraten. Architekt Küster (Hannover) schilderte den immer größer werdenden Baufriedwinkel, der nicht sehr genug bekämpft werden könne. Ganz besonders hätten die kleinen Handwerker, die bei den Schindelbauten gewöhnlich mit ihren Forderungen ausfallen, darunter zu leiden. Küster beleuchtete alsdann in eingehender Weise den Gesetzentwurf. Es sei zu hoffen, daß das Gesetz dem Baufriedwinkel steuern werde. Ein Antrag Küsters wurde angenommen. In dem Antrag werden die Bestimmungen des Gesetzentwurfs im allgemeinen gebilligt, nur die Bestimmungen über die Baugeld-Hypothesen werden als schädlich und deren Weglassung als geboten bezeichnet. Rechtsanwalt Dr. Strauß bezeichnete den Gesetzentwurf als unannehmbar. Er sei ein juristischer und wirtschaftlicher Unsinn. Die Baufriedigkeit würde durch das Gesetz eine große Erfüllung erfahren. Justizrat Dr. Baumert (Spandau) trat dem Vorredner entgegen. Baumert Hartwig (Dresden) glaubt, daß man zu vergessen scheine, die Interessen der Bauaufsicht wahrzunehmen. Die immer wachsenden Spekulationsrisiken und die große Zahl der leerstehenden Wohnungen in allen deutschen Großstädten liefern ein treffendes Beispiel des Überhandnehmens des Baufriedwinkels. Es sei höchste Zeit, diejenigen zu suchen, die im Baufriedwinkel verhandeln werden. Das Gesetz dem Antrag Küsters ist angenommen. Nur ein einziger Diskussionsredner erkannte an, daß die Gründer nach dem gewissen Wert die Leistungsfähigkeit berücksichtigen.

Frankfurt a. M., 9. August. In einer Versammlung der Wirts- und Kleinbierhändler in Frankfurt a. M. wurde mitgeteilt, daß zur Abwehr der Piervertretung von zwei Bankinstituten einigen Wirtsen 1½ Millionen Mark zur Gründung einer Genossenschaftsbrauerei zur Verfügung gestellt werden sollen.

## Vereinsnachrichten.

Dresden-Johannstadt. Katholischer Ahnungsverein. Sonntag nachmittag 4 Uhr Versammlung in der Rosenstraße, Rosenstraße 8. Vortrag des Präses über das Kolpingdenkmal in Köln a. Rh. Hierauf wichtige Versprechen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

## Nenes vom Tage.

Stettin, 9. August. Das Motorboot „Kaiser Wilhelm II.“, das zwischen Swinemünde und Heringdorf verkehrt, geriet gestern abend gegen 11 Uhr vor Hörbeck aus unbekannter Ursache in Brand und mußte eiligst ans Ufer gesetzt werden. Von dem Boot, das vollständig ausgesetzt ist, ist nur noch das eiserne Gerippe übrig geblieben. Der Führer des Bootes und die Passagiere konnten sich retten, ohne irgendwelche Verleihungen erlitten zu haben.

Stralsburg, 9. August. Zwei Gebrüder Witt, von denen einer Kapitän in Rauch, der andere Midshipstudent in Lyon ist, wurden als Spione verhaftet, als sie, als Bauern verkleidet, einer Belagerungsübung auf Fort „Kronprinz“ bei St. Leuwohten. Sie wurden ins Kriegsgefängnis gebracht.

Wittenberg, 9. August. Im nahen Mayenburg hat der Gutsbesitzer Hriss auf der Jagd einen Händler erschossen. Ob Unglück oder Verbrechen vorliegt, bedarf noch der Aufklärung. Hriss, der anfanglich leugnete, gestand beim Anblick der Leiche schließlich, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben.

Nürnberg, 9. August. In Saffendorf bei Soest erstickte der 21jährige Bauarbeiter Teigeler nach einem Wortwechsel seinem 50jährigen Vater. Der Vater wurde verhaftet.

Halle a. S., 8. August. An der selben Stelle im Steinbruch am Galgenberg, an der unlängst der 17jährige Schüler Kochl abstrat und sein Leben einbüßte, ist gestern abend der zwölfjährige Sohn des Kaufmanns Küpfer zu Tode gekommen.

Helmstedt, 8. August. Auf Grube „Victoria“ bei Höhnsleben fand gestern abend im Trockenboden eine Sauerstoffblase statt. Zehn Arbeiter erhielten dabei nicht unbedeutende Brandwunden, die aber nach Aussage des betreffenden Arztes nicht lebensgefährlich sind. Der Betrieb ist heute teilweise wieder aufgenommen worden.

Köln, 8. August. Der „Kölner Zeitg.“ wird aus Trier von heute gemeldet: Bei einem Neubau in Ettringen hat ein abstürzender schwerer Baumstein jedes Arbeiter mit in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen sind tot, zwei andere lebensgefährlich und zwei schwer verletzt.

Nach mehreren Versuchen wurde das erste Telefonkabel nach dem System Professor Pupins durch den Bodensee gelegt. Das Kabel liegt in einer Magistrale von 250 Meter und verbindet Friedrichshafen mit Romanshorn. Die Kabellegung wurde für die württembergische, die bayrische und die schweizerische Telegrafenverwaltung von der Firma Siemens & Halske ausgeführt.

**Sclarus**, 8. August. Beim Abstieg vom Tocht wurden sechs Touristen an der durch den steilen Steinabhang bedrohten sogenannten Gelben Wand von einem heftigen Stein- und Eishagel überrascht und in den Gletscherhund geschleudert. Einer der Verunglückten, ein Goldschmied aus Schwyz, ist tot; ein anderer ist schwer und die übrigen sind leicht verletzt.

**Bozen**, 9. August. Drei Chemnitzer Touristen, die in den Riesensteinen vom Gewitter überrascht wurden, wurden durch Steinwurf mehrfach verletzt. Ihre Namen sind noch nicht bekannt.

**Ampezzo**, 7. August. Der Oberlehrer Paul Gross aus Röhrwein im Sachsen brach bei einer Tour über den Seefofel unweit Schluderbach infolge Überanstrengung zusammen und starb alsbold.

#### Telegramme.

**Bremen**, 10. August. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins "Großherzogin Elisabeth" ist wohlbehalten in Christianslund eingetroffen und wird am 16. August nach der Weser zurückkehren.

**München**, 10. August. Den "Münchener Neuesten Nachrichten" zufolge hat das Landgericht München I dem Geschäft des Verteidigers der vormaligen Stiftsdame von Heusler um Wiederaufnahme des Verfahrens Folge gegeben und die Erneuerung der Haftüberhandlung vor dem Schwurgericht in München im Herbst d. J. versetzt.

**Zürich**, 9. August. Herzogin Marie Valerie wurde heute von einem Mädchen, ihrem neunten Kinder, der fünften Tochter, glücklich entbunden.

**Genua**, 9. August. Die internationale Zahnärztekongregation beendete heute nachmittag ihre Arbeiten. Verschiedene Anträge, so auch betr. Schaffung eines Doktor-titels für zahnärztliche Chirurgie, wurden für die nächste

Vereinigung, die 1907 in Amsterdam stattfindet, zurücksge stellt. Das Organisationskomitee für den Weltkongress der Zahnärzte, der 1909 in Berlin abgehalten werden soll, sieht sich zusammen aus Walhoff-München, Dr. Berlin, Schäfer-Stadt Frankfurt und Hielger-Köln.

**Petersburg**, 10. August. Heute ist ein Allerhöchster Befehl veröffentlicht worden, der die Schaffung einer Gesandtschaft in Christiania und die Umwandlung des dortigen Generalkonsulats in ein Konsulat ordnet.

**Petersburg**, 9. August. Das Mitglied des Reichsrates Bloßow, der unter dem Ministerium des Grafen Witte die Stellung des Reichskontrollleurs inne hatte, ist zum Minister für Handel und Industrie ernannt worden.

**Sofia**, 9. August. Die antikirchliche Bewegung dauert in Bulgarien fort. In Philippopol sind sogen. Volksbefehle öffentlich angebracht worden, in denen streng verboten wird, auf der Straße griechisch zu sprechen. In Juniors kam es zu Ausschreitungen, wobei die Demonstranten unter den Augen der zur Herstellung der Ordnung herbeigerufenen Truppen zahlreiche Ausländer und eine Fabrik zerstörten. Zur Warnung zwang eine Volksmenge den Bürgermeister, ein Dekret zu unterzeichnen, wodurch sämtliche Gemeindeangehörigen griechischer Nationalität entlassen werden.

**Washington**, 9. August. Neuternmeldung. Das Schatzamt hat angekündigt, daß es den Ankauf von Silberbarren zur ausländischen Ausprägung wieder aufnehmen werde. Die Käufe sollen an jedem Mittwoch vorgenommen werden und am 15. August beginnen. Der wöchentliche Bedarf stellt sich auf 100.000 Unzen Silber.

#### Wilde Gaben.

Für den Bau einer Pauluskirche in Brand bei Freiberg gingen ein beim Unterzeichneten: aus Höckendorf 8 M., aus Burgstädt 2 M., aus Regensburg 10 M., aus Bützberg 2 M., aus Döbberig 2 M., aus Weismain 18 M., durch den hiesigen Herrn Domkapitular-Senior Stala 20 M. durch Vergleich 8 M. — B. Kureken, Pfarrer.

Vierte Ratssitzung über beim kathol. Pfarramt Birne für den Bau des Marienkirchleins in Königstein eingegangen. Petition: B. Weber in Röhr 10 M. Bfr. Schäfer in Doerig 1 M., Bfr. Heile in Holzbach 2 M., Bfr. Ahimus in Lauterbrunn 4 M., Bfr. Schindler in Chemnitz 5 M., Bfr. in Wien 100 M., Dr. Jelle in Oelsendorf 5 M., Bfr. Stuckart in Stoffendorf 8 M., Bfr. Schäffner in Passau 1 M. Bfr. Böhm 500 M., Bfr. Böckeler in Landsberg

1 M., Bfr. Dietmayr in Freiberg 5 M., Dr. Mößmer in Bützberg 2 M., Haupt in Hattingen 2 M., Bfr. Röder in Maria Thal 1 M., Denelt in Dresden 2 M., Bfr. Joli Thomsen in Holdensteine 3 M., R. Neus in Meissen 20 M., Bfr. Schiller in Dresden 10 M., Bfr. Verein Columbus Dresden 15 M. 20 M., Bfr. in Dresden 5 M., Bfr. Müller in Reußland 5 M., Bfr. Großmeyer in Reuß 5 M., Schopfle in Groß 1 M., Klein in Speyer 2 M., Militärpl. Dienst in Dresden 20 M., Bfr. B. W. in Dresden 50 M., Bfr. Schäffler in Dresden 3 M., Rom. Geschenk des Schülers Norbert Tregler 2 M. (Fortsetzung folgt)

#### Brieftaschen.

J. Q., Brauna. Ganghofer ist liberaler Katholik. In seinen Schriften findet die liberale Geistigkeit vielfach Durchdringung. Unsere Zeitung kostet pro Bierseitze fünf Pfennigegebühre 1 M. 92 M.

## Katholisches Arbeitersekretariat

Dresden-Löbtau, Wernerstraße 11.

Unentgeltliche Auskunft an jedermann. Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 5—7½ Uhr.

#### Epielplan der Theater in Dresden.

Royal. Opernhaus.

Sonnabend: "Salome." Anfang 1½ Uhr.

Sonntag: "Der Freischütz." Anfang 1½ Uhr.

Röntgen. Schauspielhaus.

bleibt bis mit 1. September geschlossen.

Stadttheater.

Sonnabend: "Don Quichotte." "Ritter Siegfried." "Der dankbare

Julien." Anfang 1½ Uhr.

Zentral-Theater.

Sonnabend: "Die Gräfin von Red." Vorher: "Sommerregen."

Anfang 8 Uhr.

Sonntag: nachm. 1½ Uhr: "Sherlock Holmes." abends 8 Uhr:

"Die Gräfin von Red." Vorher: "Sommerregen."

Konzerte und Vergnügungen.

Baldewere (Oliver) Anf. 1½ Uhr. Bergkeller (Reh) Anf. 4 Uhr.

Waldschlößchen-Terr. Anf. 1½ Uhr.

Dr. Wirklichkeit (Heldig-Wentzler) Königshof Dresden Anf. 8 Uhr.

Anf. 4 Uhr.

Theater in Leipzig.

Sonnabend: Neues Theater: "Romeo und Julia."

Altes Theater: "Orpheus in der Unterwelt." — Leipziger

Schauspielhaus: "Geschloß." — Theater am Thomas-

ring: "Die Herren von Maxim."

## Alfred Flade,

Dresden, Am Ferdinandplatz.

Königl. Sächs. und Herzogl. Schlesw.-Holst. Hoflieferant.

#### Feinste Kolonialwaren

Konserven, Delikatessen.

Spezialität: Französisches Olivenöl unter

Garantie der Reinheit.

Größte, beste und billigste Beerdigungs-Anstalten  
in Dresden und Umgebung.

Eigene Sarg-Fabrik und Magazin.

Trauerwaren-Magazin.

Man vergleiche die Tarife.

Besorgung aller auf das Beerdigungsweisen bezügl. Angelegenheiten hier sowohl als auswärts sowie Bestellung der Helmbürgin durch die Comptoiré

Am See 26 und Bautzner Strasse 37

Telephone 157. Teleg.-Adr.: Pietät Dresden. Telephone 157.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Die Rechnungen werden nur nach behördlich eingerichteten Tarif aufgestellt u. abgestempelt. Nicht abgestempelte Rechnungen sind zurückzuweisen.

UND

HEIMKEHR

Am See 26 und Bautzner Strasse 37

Telephone 157. Teleg.-Adr.: Pietät Dresden. Telephone 157.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

## Tägl. frische Vollmilch u. fl. Tafelbutter

zu billigen Tagespreisen frei ins Haus empfohlen

## Theodor Stübner, Dresden

Dornblüthstr. 29, Ecke Wittenbergerstr.

## Oelgemälde Spiegel

Vergoldungen Bilderrahmung Goldleisten

Moderne Bilderrahmen nach künstlerischen Entwürfen

sowie eigenen Angaben

gel. geschätzte Neugkeiten. Patent angemeldet.

Max Bäßler

Dresden, Blasewitzerstr. 72.

Billigste Bezugsquelle.

## Feinbäckerei u. Konditorei

## U. Küpferle Borsbergstr. 25

Herrsprediger 4190, 2 Minuten von der neuen luth. Kirche

empfiehlt seine überall vorzüglichen Backwaren. Täglich 18 bis

20 Sorten frischen Kaffeebacken. — Torten. — Baumkämmle. —

Baumkuchen. — Dessert. — Tee u. Bringschädel. — Frucht-Eis. —

Bücker und bunte Platten.

Spezialität: Eierschecke. — Prassalkuchen. — Karlsbader Splitterhörnchen. — Plannkuchen. — Kameruner Spritzkuchen.

Einladung zur Stollen-Edeuer! Wer bis Weihnachten

5 Mark steuert, bekommt 3 hochfeine Christstollen in Mandel oder Sultan.

Bezugssorte.

## Wallfahrtsort Mariaschein.

### Hotel zur „Sächs. Schweiz.“

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Der Besitzer macht es sich zur angenehmen Pflicht, den geehrten Besuchern des berühmten Gnadenortes sein freundliches Haus anzubieten.

Beste Verpflegung! \* Billige Preise!

Um werten Besuch bitten

Hochachtungsvoll

A. Wüllner jun.

#### Geschäftsmann

fucht auf höchstens 4 Monate genügt. Sicherheit u. gute Rente

4—500 Mk. Lf. u. O. Y. 427

a. b. Geschäftsst. d. Blattes.

978

Franz Junckersdorf

Dresden, Prager Str. 28

Ecke Struvestrasse.

Die schönsten u. modernsten

Porzellan- u. Majolikawaren.

Paul Gütter

Walter u. Paul Gütter

Dresden, Neust.

Melancthonstr. 1, part.

empf. sich für alle in sein

Book einzuschlagen. Arbeit — keine Preise.

Gr. Lager v. Neuheiten.

Ausführung v. Gas-, Wasser-, elektr.

Licht- und Kraft-Anlagen

sowie

Zentral-Heizungen.

## Kronleuchter

für Gas und elektr. Licht.

ausführung v. Gas-, Wasser-, elektr.

Licht- und Kraft-Anlagen

sowie

Zentral-Heizungen.

Original-Burkhardt-Trio, Sensations-Gym-

nastische Noveltys.

Don Carlos, Preisdigitor.

The Romulus, Wonder-Gymnast. Produktionen.

Gardine-wäsche und -Appretur. • Herren-Plättwäsche.

• Krete Abholung und Aufsendung.

Dresden-N., Großenhainer Straße 132. — Telefon 5430.

Filialen: Sachsen-Allee 7, Gr. Meißner Straße 17, Viktoriastrasse 27;

Rosenstraße 33.

56

Ernst Heine

</

**"Partei und Gewerkschaften sind eins!"**

Über die Entstehung dieses für den Charakter der "freien" Gewerkschaften so bezeichnenden Ausspruches des Vorsitzenden des sozialdemokratischen Maurerverbandes, Bömelburg, enthält das in letzter Zeit so oft erwähnte, von dem anarcho-socialistischen Gewerkschaftsblatt "Einigkeit" am Tagestisch gezogene Protokoll der Geheimkonferenz der Vorsitze der "freien" Gewerkschaften im Februar dieses Jahres zu Berlin eine interessante Darlegung. Der Gastwirtsgesellschafter Poelzsch kritisierte die Handlungsweise Bömelburgs also:

"Es ist viel gesprochen worden von dem Worte Bömelburgs: 'Partei und Gewerkschaften sind eins.' In der Sache stimmen wir alle überein, aber ob Bömelburg das in der Form zu sagen brauchte, ist eine andere Frage. Er hätte vielmehr sagen müssen: die deutschen Gewerkschaften erblieben in der sozialdemokratischen Partei die Vertreterin ihrer Interessen im Parlament." (Seite 79 des Protokolls.)

Bömelburg als reuiger Sünder erklärte nun der Konferenz, wie er zu dem Ausspruch gekommen sei und entschuldigt sich folgendermaßen:

"Collego Poelzsch lagte heute, daß ich zu dem Ausspruch 'Sozialdemokratie und Gewerkschaften sind eins' veranlaßt worden wäre von den Delegierten des Maurerverbandes auf dem Frankfurter Kongreß. Das ist nicht richtig. Der Ausspruch ist in Frankfurt gar nicht gefallen, sondern in Stuttgart. Veranlaßt wurde ich dazu durch die Ausführungen, die Legion gegen Schluß des Kongresses machte, und von denen wir alle nicht recht wußten, was wir davon halten sollten. Wie ich in Stuttgart zu meinem Ausdruck gekommen bin, kann ich nicht sagen. Es war nicht lange vorher überdacht, er ist gewissermaßen, ich möchte sagen, in der letzten Minute vor Schluß des Kongresses entstanden. (Zuruf: Das ist die einzige Entschuldigung.) Ich freue mich darüber, ich habe nie berecht, den Ausspruch getan zu haben, aber wenn ich gewußt hätte, daß man davon in unseren eigenen Reihen so viel Aufhebens machen würde, wenn ich gewußt hätte, daß man jahrszeitlang damit hausieren gehen würde, dann hätte ich jedenfalls denselben Gedanken in andere Worte gebracht . . ."

Das heißt mit anderen Worten, Herr Bömelburg würde versucht haben, die Arbeiter durch besonders zurechtgelegte Worte über den wahren, das heißt sozialdemokratischen Charakter der "freien" Gewerkschaften hinwegzutäuschen: ein Beitrag zur "ehrlichen" Taktik sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer!

**Vermischtes.**

v Was ist ein Offertorium? Erheiternd wirkt der Unforn, den die aufgelaßte Jüdenpresse, die nicht genug über die dummen Klerikalen wüheln kann, über kirchliche Dinge vorbringt, mit denen sich ja gerne, ohne eine rechte Ahnung von der Sache zu haben, die Judentredakteure beschäftigen. Lorenzo Verosi, der Maestro der Sixtinischen Kapelle in Rom, hat ein großes sechsstimmiges Offertorium komponiert, das am Todesstage Leos XIII. in der Sixtinischen Kapelle zum ersten Male aufgeführt wurde. Ein Ver-

liner Börsenblatt führt bei der Wiedergabe dieser Notiz die Verpflichtung, seinen Lesern zu erklären, was denn ein Offertorium eigentlich ist und schreibt wörtlich: "Es handelt sich um die zarte, feierliche Musik, die nach Beendigung der Messe (1) beim Vorzeigen der Monstranz in italienischen Kirchen oft fast berausend wirkt." Das pocht würdig zu dem Unforn der protestantischen "Pfälzischen Presse", die jüngst einem Valet das hochwürdigste Gut tragen ließ.

**Kirchlicher Wochenkalender.**

10. Sonntag nach Trinitat.

Mittwoch: Fest Maria Himmelfahrt, gec. Heiligtag.

Kirche: hl. Messe 6, 7, 1/2, 9 Uhr. Gottesdienst. 10.11 Uhr Hochamt. Predigt 1/2, 7 und 1/2, 11 Uhr. Röm. 4 Uhr. Vesper. Die vier Tage: Vigile v. Maria Himmelfahrt, nachm. 4 Uhr. Andacht mit Monstranz. Mittwoch: Wie Sonntag. Nach der Vesper Monstranz. — An Werktagen heil. Messe um 6, 7, 9 Uhr (Donnerstag bis Sonnabend Vitanet und Se. en.). Sonnabend nachm. 4 Uhr. Vitanet und Segen. — 9 Uhr. Messe von Donnerstag den 16. d. Mts. an wieder Hollstein.

Kirche der Neustadt (Alverplay 2): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 11 Uhr keine hl. Messe, 8 Uhr nachmittags Segensandacht. In der Vorh. hl. Messe um 7 und 9 Uhr; Freitagabends 6 Uhr Kreuzwegandacht. Freitagabend Sonnabend abends von 7-8 Uhr und Samstag früh von 6 Uhr an. — Mittwoch: 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr keine hl. Messe, nachm. 8 Uhr Segensandacht.

Herr-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt: 1/2 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Gottesdienst, um 10 Uhr hl. Messe mit Predigt, abends 1/2 Uhr Andacht. Taufen um 3 Uhr nachmittags. Gelegenheit zur heil. Beichte an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr abends an. An Werktagen um 7 Uhr hl. Messe.

Marktkapelle Dresden-Südvorstadt (Wittenberger Straße): Vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt.

Josephskirche (große Blauenstraße 16, 1. Etage): 1/2 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Andacht mit Segen. Wochenabend hl. Messe um 7/8 Uhr.

Kirche der Friederichtstadt (Friedrichstraße 50): Am Sonne- und Festtagen hl. Messe vorm. 7 Uhr, mit Ausnahme des 2. Sonntags im Monat, an dem Gottesdienst im Stadttheaterhaus gehalten wird vorm. 9 Uhr hl. Messe, Predigt und hl. Segen. Röm. 2 Uhr Andacht mit hl. Messe. Wochenabend vorm. 1/2 Uhr hl. Messe. Gelegenheit zum Beichten an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen nachm. 4 Uhr, an diesen selbst vorm. 6 Uhr, an den Sonntagen vorm. 1/2 Uhr.

St. Joseph-Kapelle zu Dresden-Pieschen (Leipzigerstr. 76): 1/2 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe. Sonnabend hl. Messe 1/2 Uhr. Mittwoch: 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt.

Kötzschka, Kapelle Baderbarths Mühle. Sonntag, den 12. August vorm. 1/2 Uhr Predigt und hl. Messe.

Sarauerkirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Golla (Turnhalle der alten Schule): Jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst um 9 Uhr.

Kapelle zu Dresden-Löbtau: Sonn- und Feiertags: 7 Uhr hl. M. se. von 1/2-9 Uhr Beichte und Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 3 Uhr Taufen. Montag und Donnerstag hl. Messe bei den Ehem. Brauen Schwester im Albert-Stift, die übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle.

Pendern: 9 Uhr vorm. Predigt und Hochamt, 1/2 Uhr nachmittags Segen.

St. Laurentiuskirche zu Radeberg: Freitag, 10 August: 1/2 Uhr abends Segenandacht, Sonnabend abends 1/2 Uhr hl. Beichte, Sonntag: Richtigkeit, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2 Uhr Vesper.

Mügeln: Jeden ersten Sonntag im Monat: 9 Uhr

Gottesdienst in der Turnhalle der Schule, Bismarckstraße. Nach dem Gottesdienst Taufen.

Kirche zu Pirna: Früh von 7 Uhr an Gelegenheit zu hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht. Königstein (Hotel Deutsches Haus): Sonntag, den 12. August: Der Gottesdienst beginnt um 1/2 Uhr vorm. Von 1/2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Pitsch: Gottesdienst um 9 Uhr. herrenkrücke, Gottesdienst um 9 Uhr. St. Bonifatius-Kirche zu Weissen-Brückebach (Weinstraße 15): 7 Uhr Frühpredigt und hl. Messe, 9 Uhr Predigt hl. Messe und Segen. 1/2 Uhr Nachmittags-Andacht, 1/2 Uhr Taufen.

Kath. Kapelle Riesa (Friedrich-August-Straße): Jeden Sonntag und Feiertag 7 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Röm. 8 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. — Montagabend hl. Messe um 6 Uhr, Montag und Donnerstag 1/2 Uhr Ewigmesse, Freitag 1/2 Uhr.

Freiberg: 9 Uhr Predigt und Hochamt, abends 7 Uhr Segensandacht. Mittwoch: 9 Uhr Hochamt, abends 7 Uhr Marienandacht.

St. Trinitatiskirche zu Leipzig: 1/2 Uhr hl. Messe mit Altarrede, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Andacht. Mittwoch wie Sonntag, statt 1/2 um 8 Uhr hl. Messe.

Kath. Gottesdienst Höhns (Turnhalle, Lindenbauerstraße). Für die Militärgruppe: 8 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 12 Uhr Taufen.

St. Laurentiuskirche zu Leipzig-Rennweg: Früh 7 Uhr hl. Messe, vormittag 9 Uhr Hochamt, nachmittags 3 Uhr Andacht mit heil. Segen.

Kapelle Leipzig-Plagwitz-Lindenau (katholische Kapelle), Friedrich-August-Straße 14): Von 6-9 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 11 Uhr Schulmesse mit Altarrede, 4 Uhr Taufen, 6 Uhr Andacht mit hl. Segen.

Barzen: 1/2 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Asperges, Predigt und Hochamt, Taufen. Mittwoch: 1/2 Uhr hl. Beichte, 11 Uhr hl. Messe mit Altarrede und hl. Segen.

Grimma: Sonntag kein Gottesdienst. Mittwoch: 1/2 Uhr hl. Beichte, 8 Uhr hl. Messe mit Altarrede.

Kath. Pfarrkirche Chemnitz I: Sonn- und Feiertags 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Gottesdienst, 1/2, 10 Uhr Predigt, dann Hochamt, nachm. 2 Uhr Andacht. An den Wochentagen 7 Uhr hl. Messe; außerdem Montag und Sonnabend um 8 Uhr, Mittwoch und Donnerstag um 6 Uhr, Dienstag und Freitag in der 1. Schule um 9 Uhr hl. Messe.

Kath. Pfarrkirche Chemnitz II (Turnhalle der lat. Schule, Ritterstraße): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 1/2 Uhr Andacht. — An den Wochentagen Montag und Mittwoch 1/2, 9 Uhr Schulmesse, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr, Sonnabend 8 Uhr hl. Messe.

Mittweida: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Totenbaum (Hörnigstraße 15). Vorher Gelegenheit zur hl. Beichte. Röm. 8 Uhr Taufen in der Haupkapelle.

Hohenstein-Ernstthal, lat. Kirche: Vorm. 9 Uhr Betstunde.

Schlosskapelle Glashaus: 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe, Mittwoch 1/2 Uhr hl. Messe.

Weißelsburger Schloßkirche: 1/2, 10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 Uhr Segensandacht. Freitag 8 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Abendgebet, Freitag und Sonnabends abends 8 Uhr Segensandacht.

Wurzel: Werdau: Im Werdau kein Vormittagsgottesdienst. — In Meerane um 1/2, 10 Uhr Gottesdienst. — Abends 6 Uhr Segensandacht. — In Werdau, Hauskapelle, mo. 1/2 Uhr Segensandacht.

Reichenbach: Vorm. 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachmittags 1/2 Uhr Segensandacht. An Wochentagen Montag und Dienstag Gottesdienst fällt 8 Uhr.

Reichenbach: Vorm. 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachmittags 1/2 Uhr Segensandacht. Am Wochentagen Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr hl. Messe. Jedesmal vor dem Gottesdienste ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Auerbach: Vorm. 1/2, 10 Uhr hl. Messe, nachm. 1/2 Uhr hl. Segen.

— 145 —

"Lasst Euch die Gastfreundschaft Herrn Brodhäusers ruhig gefallen," sagte sie zu Waltraud. "Man wird Euch aufnehmen, wie es Eurem Range und Stande ziemt."

Etwas zaghaft folgte Waltraud der Einladung, und bald waren beide Jungfrauen aufs herzlichste bewillkommen in das Patrizierhaus eingetreten. War war es hier bei weitem weniger prächtig als im Patrizierhaus der reichen Handelsstadt, aber immer noch behaglich und wohnlich. Die Deute in ihrer ruhigen, stets gleichmäßigen freundlichen Art gefielen ihr recht wohl.

Nachdem man ihnen ein reichliches Frühstück geboten, bei dem auch der Wein nicht fehlte, ließ man sie allein.

"Da uns das Schicksal hier zusammengeführt, edle Jungfrau," begann Elisabeth, "so mögt Ihr auch wissen, was mich herführt nach Goslar, es ist schier dieselbe Ursache, die auch Euch gebracht. Vor vier Tagen traf auf Burg Wynede Egberts Knappe Heinrich ein und erzählte Herrn Henning, Egberts Vater, von den Schwächen des jungen Ritters. Am gleichen Tage aber traf die Nachricht ein, Herr Otto, des heiligen römischen Reiches vierter Kaiser seines Namens, habe das Zeitliche gesegnet und alle seine getreuen Vasallen ihres Eides und ihrer Pflicht entbunden. Das Braunschweiger Herzogtum fällt somit, da Herrn Ottos Ehe kinderlos geblieben, an Herrn Heinrich, seinen Bruder. Dieser erhebt keinen Anspruch auf die römisch-kaiserliche Krone und ist bereit, Friedrich dem Staufen zu huldigen, wenn dieser gewillt ist, allen denen zu verzeihen, so Herrn Otto anhero die Treue gehalten. Der erste Gedanke Herrn Henning's bei Heinrichs Botschaft war, nach Goslar zu eilen und den Kaiser um Begnadigung und Freilösung seines gefangenen Sohnes zu bitten. Allein, nun, nachdem die Nachricht von Ottos Tode eingetroffen, änderte er seinen Entschluß. Er wollte nach Goslar eilen und sehen, was der Kaiser zum leichten Willen seines alten Gegners sagen würde. Ein Sturz vom Pferde, bei dem er sich einen Fuß verstauchte, machte noch am selben Tage seinen eben gefassten Entschluß zu nichts. Er handelt meinem Vater Botschaft und bat ihn, den Gang für ihn zu tun, allein mein lieber Herr und Vater ist schon seit einigen Tagen frank an einer Lungenerkrankung. War ist er seit einigen Tagen bereits außer Gefahr, aber das Bett kann er noch nicht verlassen. Egbert ist mein Jugendfreund, und ich habe ihn geliebt wie einen Bruder. So befam ich mich nicht lange und übernahm die Sendung an Stelle meines Vaters. Ich wählte den heutigen Tag, da ich hörte, daß heute Herr Heinrich, Ottos Bruder, hier eintreffen und dem alten Widersacher die Reichsleinoben bringen werde. Da können wir gleich sehen, wie der Kaiser sich entschließen wird."

Sie hielt inne und schaute Waltraud an, die sehr rot und verwirrt aussah. "Ihr werdet begreifen, wie eine Jungfrau diesen Schritt unternommen hat, um den Mann, der ihr seither ein Bruder war und ihr in Zukunft ein Gott werden sollte. Seid Ihr doch selbst hierher gekommen, die ihn doch noch zwei Monde kennt."

Da begann Waltraud zu zittern und bedachte das Gesicht mit den Händen. Plötzlich warf sie sich Elisabeth zu Füßen und rief:

"O gütet nicht, ich konnte ja nichts dafür, es ist so schnell über mich gekommen, ich weiß nicht wie. Ich begreife nicht, wie sein Auge auf mich fallen konnte, da er Euch kannte. Gern will ich ihm Euch lassen, die so viel besser ist als ich und viel ältere Rechte an ihn besitzt."

— 146 —

gang zu sich heran. Sie hatte den unglücklichen Jüngling herzlich lieb gewonnen wie einen jüngeren Bruder, und sie sprach ihm in ihrer sanften, liebevollen Weise Trost zu, aber so gern er sie sonst reden hörte, damit hatte sie wenig Erfolg.

An der Grenze Frankens schlug Heinrich vor, einen anderen, weit näheren Weg zu reiten, nicht über Nürnberg, denselben Weg, den ihm am Tage Egberts Gefangen nahme die Klosterleute gezeigt hatten. Man sollte seinem Vorschlag Folge nehmen, da man ganz sicher war, einen Tag früher anzukommen als der Übersteinkirche. Aber einen der Ambacherschen Knechte sandte man auf dem gewöhnlichen Wege nach Nürnberg, um Herrn von Ambach Befehl sagen zu lassen von dem Erfolge der Sendung. So überstiegen sie, siebzehn Mann stark, die fränkische Grenze, wohl ein genügender Schutz für die zwei Frauen. Aber der Weg barg für Lothar eine Gefahr, von der er sich nichts hatte träumen lassen. Am fünften Tage ihrer Reise betratn sie Hennenbergisches Gebiet, als sie verdächtige Gestalten über die Aecker und durch den Wald streichen sahen, die ihnen folgten. Plötzlich man war wieder in ein Wäldchen hineingeritten, vernahm man ein wildes Geheule, und gleich darauf stürzten etwa dreißig Knechte aus dem Walde. Ihnen voran der dicke Hennenberger.

"Ergebt Euch!" rief er den ankommenden entgegen. Jeder Widerstand ist hier nutzlos. Euer Vater mag tiefe in den Södel greifen, um Euch zu lösen. Ich hab's geschworen, ich zahl' Euch mein gebrochenes Bein von jenem Turnier bei Nürnberg heim, und ich tu's hiermit."

"Nehmt Euch in acht," rief Lothar, die Lanze senkend, "ich kann herausgeben."

Er rannte gegen ihn, aber der Hennenberger warf sein Roß herum, und Lothar traf dieses anstatt den Reiter. Der sprang ab, zog das Schwert und kam herangetrabt. Ehe Lothar selbst das Schwert ziehen konnte, rannte der Hennenberger seinem Pferde die Klinge schuhfrei in den Bauch. Da brüllte Lothar laut auf vor Wut, sprang im Flu von dem stürzenden Pferde und zog das Schwert. Nur wenige Augenblicke dauerte das Gesetz, mit dem dritten Hiebe zwielte Lothar den Gegner bis aufs Kinn. In diesem Augenblicke hörte er einen durchdringenden Schrei, der nur von Waltrauds Lippen kommen konnte, er sah sich um und bemerkte, wie ein Knecht den vom Pferde sinkenden Wolfgang aufhob und Heinrich einem anderen, dessen Speer zerbrochen war, sein Schwert durch die Kleide rannte. Der vordere Teil dieses Speeres steckte in Wolfgang's Brust.

Als die Hennenbergischen Knechte ihren Herrn sinken sahen, flohen sie in wilder Hoff. Die Reiter hielten an. Man legte Wolfgang einen Augenblick am Rande des Weges nieder. Als sich Waltraud weinend über ihn neigte, schlug er noch einmal die hellen blauen Augen auf, lächelte, nahm ihre Hand, drückte sie an die Lippen, flüsterte noch einmal "Elisabeth" und starb.

"Heilige Jungfrau, wie war das möglich?" fragte Lothar erschüttert.

"Ich glaubte, er hat sterben wollen," sagte Waltraud. "Er hatte einen großen Schmerz erlitten. Er ritt neben mir, als der Angriff erfolgte. Ich wollte ihn zurückhalten wegen seines dünnen Bleibarnhards. Aber er ließ sich nicht halten, sondern stürzte wie wütend auf die Angreifer. Da rannte ihm ein sehr großer, kräftiger Mann den Speer durch den dünnen Hornhaut ins Herz. Heinrich hat die Vergeltung geübt."

holt. In der Woche Montag vorm. 7 Uhr hl. Messe für die Schülinder, sonst täglich früh 7 Uhr hl. Messe. Vor und nach jedem Gottesdienst ein Gelegenheit zur hl. Messe.

**Flaun L. F:** Vorm. 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 Uhr Segenabend. Wochentags: Montag, Donnerstag und Freitag früh 7 Uhr hl. Messe. Dienstag, Mittwoch und Sonnabend früh 9 Uhr hl. Messe.

**Annenberg:** Sonn- und Feiertags früh 7/10 Uhr; Hochamt mit Predigt; nachm. 1/2 Uhr Andacht mit Segen; 3 Uhr Taufgelegenheit. Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe. Mittwochs 1/2 Uhr Schulmesse. (Telefon-Nummer 402)

**Städtische Zwischen:** Früh 7/8 Uhr Anhaltsgottesdienst, vorm. 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Taufgelegenheit, abends 8 Uhr Andacht. Diele des Gottesdienstes, ordnung gilt für Mittwoch. Am Wochentags hl. Messe um 7 Uhr. Mittwoch und Sonnabend um 1/2 Uhr.

**Marienberg i. E.:** An Sonn- und Feiertagen 7 Uhr Gelegenheit zur hl. Messe und Kommunion, 9 Uhr hl. Messe und Predigt, 2 Uhr Andacht und hl. Segen. An Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr. Dienstag und Freitag um 6 Uhr.

**Gehlsitz L. Gräfes:** Sonn- und Feiertags vorm. 7 Uhr Auspendung der hl. Kommunion, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Wochentags hl. Messe um 6 Uhr früh, Donnerstag um 7 Uhr Schulmesse, Sonnabend um 6 Uhr im St. Josephskirche hl. Messe. Gelegenheit Sonnabends abends und Sonntag früh um 8 Uhr.

**Bad Elster:** Vom 1. Juni bis Ende August jeden Sonn- und Feiertags früh 1/2 Uhr Gottesdienst in der Königl. Bade-Gärtnerei.

**Bautzen, Pfarrkirche zu Unserer lieben Frau:** An Sonn- und Feiertagen 9, nachm. 1/2, Schulgottesdienst 1/2 Uhr.

**Bautzen, Domkirche:** An Sonn- und Feiertagen Frühgottesdienst um 1/2 Uhr, Hauptgottesdienst um 9 Uhr, nachm. um 2 Uhr.

**Bautzen bei Großpösna:** Sonn- und Feiertags früh 7 Uhr Schulmesse mit Chor, Mittwochs 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 1/2 Uhr Segenabend und hierauf Teufeln. An den Sonnabenden und den Tagen vor gebrochenen Feiertagen abends um 7 Uhr Gelegenheit zur hl. Messe. Wochentags früh um 6 Uhr hl. Messe.

**Crosslitz:** An Sonn- und Feiertagen um 5 und 8, nachm. 2 Uhr, an Wochentagen hl. Messe um 1/2 Uhr, die Schulmesse ist um 1/2 Uhr am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

**Gundersdorf S. Marienstadt:** Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, vorher Gelegenheit zur hl. Messe.

**Grunau:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr, an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

**Hausen:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

**Höhnstatt:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst gegen 7 Uhr mit Predigt und sakramentalem Segen. Vor und an Sonn- und Feiertagen Gelegenheit zur hl. Messe. An Wochentagen 1/2 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht.

**Johaus:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, Nachmittagsandacht um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

**Marienberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2 Uhr, die Schulmesse ist um 1/2 Uhr am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

**Marienstadt:** Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, vorher Gelegenheit zur hl. Messe.

**Grünsdorf:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

**Gaußig bei Bautzen (Schloßkapelle):** An Sonn- und Feiertagen 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen, nachm. 1/2 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen. Vor und an Sonn- und Feiertagen Gelegenheit zur hl. Messe. An Wochentagen 1/2 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht.

**Krensdorf:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst gegen 9 Uhr, die Schulmesse ist um 1/2 Uhr am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

**Leubnitz:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, Nachmittagsandacht um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

**Marienkirche:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2 Uhr, die Schulmesse ist um 1/2 Uhr am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend. 1/2 Uhr wendische Vesper, 1/2 Uhr deutsche Marienandacht, 1/2 Uhr lateinische Vesper; an Wochentagen hl. Messe um 6, 7 und 1/2 Uhr.

**Marienkirche:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst gegen 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen abends 1/2 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

**Nebelschütz:** An Sonn- und Feiertagen hl. Messe um 7 und 8 Uhr; an Wochentagen um 7 Uhr.

**Neukirchelsdorf:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 1/2 Uhr.

**Ostro:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

**Radeburg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2 und 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

**Ratibor:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2 Uhr, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

**Rausch:** An Sonn- und Feiertagen früh 1/2 Uhr hl. Messe

und 8 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachm. Vesper; an Wochentagen früh 6 Uhr hl. Messe.

**Sader:** Jeden zweiten Sonntag im Monat um 8 Uhr und Mittwoch Gottesdienst.

**Rosenthal:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 und um 9 Uhr; an Wochentagen um 6 Uhr, an allen Sonnabenden 8 Uhr.

**Schöna:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen um 1/2 Uhr.

**Schönbach:** an Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2, um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr. An Wochentagen hl. Messe um 1/2 und 7 Uhr.

**Schörligswalde:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst 7 Uhr, Schultafelmesse 7 Uhr, Hochamt mit Predigt 1/2 Uhr, Andacht um 2 Uhr; an Wochentagen um 1/2 und 7 Uhr hl. Messe.

**Schörligswalde bei Zittau (Rath. Kapelle):** Monatlich jedes dritten Sonntag 1/2 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Messe.

**Schöndorf:** An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr Grabmette. 9 Uhr

Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — Es Wochentage um 6 Uhr hl. Messe.

**Großröhrsdorf (Gemeinde):** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat und an den ersten Feiertagen der drei höchsten Feiern um 9 Uhr.

**Zittau:** An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 6, 1/2, 9 Uhr mit Frühpredigt, 9 Uhr Predigt, 1/2 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messe um 7 u. 9 Uhr.

**Öhlersdorf bei Zittau:** Gottesdienst mit jedem zweiten Sonntag im Monat, vorm. 1/2 Uhr in der Kapelle, vorher Gelegenheit zur hl. Messe.

**Reichenau:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr. Montag und Donnerstag wird in der Regel keine hl. Messe gelesen.

**Oppelsdorf:** Gottesdienst (Juni—August) alle 14 Tage (beispielsweise später als früher hl. Messe und Altarrede). Der Gottesdienst in der Pfarrkirche beginnt an diesen Sonntagen früh um 1/2 Uhr,

in Oppelsdorf früh um 1/2 Uhr.

### 3. Klasse 150. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 240 Mark gegenwartig.

**Blieb am 9. August 1906.**

**20000 gr. 28165. Erich Witten, Erfurterhof.**

**5000 gr. 7361. O. & C. Goede & Co., Dresden.**

• 0095 556 (300) 414 339 696 367 880 946 853 322 1746

(500) 81 143 996 61 (500) 552 486 476 646 912 21 151 2163

769 100 433 388 310 373 (300) 793 456 395 319 318 639

(500) 123 84 715 53 323 (300) 248 44 985 730 681 83 885 177

409 690 25 811 4482 (300) 723 101 929 704 973 (500) 954 955

326 65 833 5637 (2000) 279 891 686 628 948 7 21 (300) 964

949 695 971 400 (300) 711 630 674 284 614 6292 749 162 761

530 28 848 359 561 704 152 24 853 441 548 268 (300) 670 (300)

253 968 7927 26 460 167 241 372 34 417 404 393 992 451 384

4 974 828 378 932 879 90 131 244 71 412 500 129 444 864

293 147 575 621 565 703 923 76 39 387 376 926 663 538

681 267

• 1073 144 24 325 724 89 212 (1000) 243 680 62 995 990

39 827 829 581 656 11 277 639 624 26 475 114 319 134 544

579 147 (2000) 12609 3 (300) 811 614 272 234 804 384 231 12

800 184 31 81 565 (300) 54 230 928 82 480 13 142 765 751 490

695 146 637 759 482 26 754 527 664 200 636 78 686 (300)

669 1447 950 807 533 283 76 306 39 614 414 677 1637 510 428

915 (1000) 144 489 161 319 439 444 48 (300) 721 367 644

180 779 768 17344 33 59 574 376 43 49 436 770 689 428 262 54

739 883 (500) 675 355 (500) 231 18152 63 723 532 567 779

8 433 104 364 866 261 864 837 902 800 39 566 228 180 183

19329 187 242 938 891 (500) 260 798 118 920 (500) 490 934

383 299 318 374 152 100

• 20467 940 372 352 965 983 782 717 358 964 872 73 743 (300)

449 (300) 630 215 513 31 865 674 79 247 830 766 462 754 348

32 666 628 441 22335 777 59 (500) 961 867 964 (300) 312 174

(300) 400 30 23470 937 472 913 986 617 563 244 530 387 24600

733 945 821 (300) 728 535 (1000) 490 793 (500) 929 312 681 900

366 989 236 34 251 60 911 739 25301 78 811 89 881 943 696

255 752 318 807 26389 (300) 561 864 140 240 980 230 76 673 (500)

533 (500) 587 672 (300) 861 306 (500) 846 992 22 (300) 646 174

• 27045 560 922 (300) 616 385 142 503 162 948 402 706 615 559

606 941 22615 (2000) 40 461 400 225 245 940 192 949 8

108 657 327 633 472 (500) 243 861 947 466 420 30 (500)

• 30011 236 707 635 331 416 552 221 518 383 (500) 775 391

373 683 591 948 993 (3000) 315 153 268 529 417 607 543 485

107 301 215 978 865 588 881 48 460 744 858 333 406 502

32269 321 537 (2000) 834 65 652 (300) 193 330 956 908 536

988 132 689 (3